

# 40 JAHRE PARTNER

von Menschen mit Behinderung



NORIS INKLUSION<sub>1</sub>



# 40 JAHRE PARTNER

von Menschen mit Behinderung

## zur Einführung

- 2 Vorwort Geschäftsführer  
Christian Schadinger
- 7 Grußwort Oberbürgermeister  
a.D. Dr. Ulrich Maly
- 8 Grußwort Sozialreferent a.D.  
Reiner Prölß
- 9 Grußwort Bezirkstagspräsident  
Armin Kroder
- 10 Behindertenarbeit im Wandel  
der Zeit

- 14 Gemeinsam haben wir vieles  
erreicht.



## aus der Werkstatt

- 16 Werk Süd
- 18 Beschäftigter Wolfgang Frey
- 20 Gruppenleiterin Mathilde  
Bauer
- 22 Werk Nord
- 24 Beschäftigte Edeltraud Scheck
- 26 Gruppenleiter Georg Betz
- 28 Werk West
- 30 Beschäftigte Monika Walther
- 32 Gruppenleiter Axel Borkowski
- 34 Gartenbau-Werkstatt
- 36 Beschäftigter Detlef Petzold
- 38 Gruppenleiter Marko Butz
- 40 Marktplatz Marienberg
- 42 Kompetenzzentrum Buch
- 44 Beschäftigter Mike Paßlack
- 46 Gruppenleiter Thomas Ebeling
- 48 Ausgelagerte Arbeitsplätze

- 50 Verstecken werden wir uns be-  
stimmt nicht.



## aus dem Wohnbereich

- 52 Wohnen
- 55 Tagesbetreuung für Senioren
- 56 Wohnheimbewohnerin Karin  
Niklas
- 58 Gruppenleiter Karl  
Rettenbacher
- 60 ABW-Bewohner Jörg Kloß
- 62 Teamleiterin ABW Beate  
Failner-Enke
- 64 SUSA-Bewohner Robert  
Knüpfer
- 66 TENE-Besucherin Helga Schlirf

- 68 Zusammen Freizeit erleben



## aus der Freizeit

- 70 Offene Behindertenarbeit
- 72 CHROMA OMADA
- 74 Theater DREAMTEAM
- 76 Sport

## weitere Angebote

- 78 Noris gastro gGmbH
- 80 Beschäftigte Nazmiye Akpinar
- 82 Verwaltungsmitarbeiterin  
Violetta Frahler
- 84 Noris Kükenkoje

## 86 Chronik

## Impressum

**Herausgeber:** noris inklusion  
gemeinnützige GmbH,  
Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg,  
Tel. 0911/47 57 6-11 00,  
vertreten durch Christian Schadinger  
(Geschäftsführer)

**Redaktion** Christa Schmidt (verantwortlich),  
c.schmidt@noris-inklusion.de, Sascha Dowidat

**Illustration, Satz und Gestaltung:**  
Hardy Kaiser, www.hardy-kaiser.de

**Erscheinungsdatum:** 29.06.2020

**Bilder:** noris inklusion,  
Uwe Niklas, foto@uwe-niklas.de



# VORWORT DES GESCHÄFTSFÜHRERS NORIS INKLUSION gGMBH, CHRISTIAN SCHADINGER



## 40 Jahre Partner von Menschen mit Behinderung

Seit nunmehr 40 Jahren stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von noris inklusion gGmbH und dem Vorläufer WfB (Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gGmbH), als aktiv Handelnde, für gelungene Teilhabe und Inklusion in Nürnberg. Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie mitnehmen auf eine Zeitreise durch 40 Jahre Inklusion von Menschen mit Behinderung in Nürnberg.

Vor 40 Jahren, beim Erlass der Werkstättenverordnung 1980, waren die Zuständigkeiten in Nürnberg klar aufgeteilt. Der Verein für Menschen mit Körperbehinderung kümmerte sich um körperbehinderte Menschen, bei den geistig behinderten Menschen war die Lebenshilfe für Frühförderung, Schule und Wohnen

in Nürnberg formulierter Bedarfe. Die noris inklusion verstand und versteht sich als Teil der städtischen Daseinsvorsorge und möchte in Partnerschaft mit anderen Trägern ein breites und vielfältiges Angebot für Menschen mit Behinderung bieten. Eine solidarische Stadtgesellschaft war schon bei der Gründung der

## NORIS INKLUSION gGMBH

zuständig und die WfB der Stadt Nürnberg sorgte sich um berufliche Bildung und Arbeit. Das Wunsch- und Wahlrecht erstreckte sich auf Arbeiten gehen oder eben nicht... Hier hat sich viel getan. Die WfB fungierte als „Geburts helfer“ bei der Gründung der arbewe mit dem Ziel spezieller Arbeitsangebote für Menschen mit psychischer Erkrankung aber auch der Goldbach Werkstatt mit anthroposophischer Ausrichtung. Mit weiteren spezialisierten Angeboten für sehbehinderte und hörgeschädigte wird in Nürnberg nun ein großes trägerübergreifendes Spektrum angeboten, das einem Wunsch- und Wahlrecht deutlich besser entspricht.

Bei noris inklusion kamen in 40 Jahren zu den Werkstätten noch viele flankierende Angebote hinzu. Die Angebote entstanden nie zum Selbstzweck, sondern immer in Folge konkret

WfB konkretes Ziel der Angebote. Dem fühlt sich die noris inklusion bis heute verpflichtet. Menschen mit Behinderung sollen „Mittendrin und dabei“ sein. Als vollwertige Mitglieder der Stadtgesellschaft akzeptiert und re-



noris inklusion  
40 Jahre Partner  
von Menschen  
mit Behinderung

spektiert werden und die Möglichkeit haben etwas zur Weiterentwicklung beizutragen.

## Wegbereiter für Selbstbestimmung

In manchen Bereichen waren wir Wegbereiter und Pioniere der Selbstbestimmung. So wurde schon 1982 die erste Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung gegründet. Diese Form des Wohnens war jedoch im Bundessozialhilfegesetz nicht vorgesehen. Entweder

## Personenzentrierte Teilhabe für alle

Durch die Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen konnte die noris inklusion in den letzten Jahren die Angebote noch personenzentrierter und sozialraumorientierter ausbauen. Ausgelagerte Arbeitsplätze vom Kindergarten über die Altenpflege, den Einzelhandel, das Au-

## EIN NAME ALS PROGRAMM

Wohnheim oder „offene Hilfe“ hieß es auf dem Papier. Mit viel gutem Willen bei der Auslegung der Eingliederungshilfe durch das städtische Sozialamt konnten „Betreuungskosten“ vereinbart werden. Das war die Geburtsstunde des ambulant betreuten Wohnens (ABW). Heute unterstützen wir über 120 Personen in über 60 Wohnungen beim selbständigen Wohnen. Und auch im Arbeitsbereich wurde Selbstbestimmung in die Wege geleitet: Das Motto „Nicht über uns ohne uns“ wurde z.B. in der WfB schon Ende der 80er Jahre mit der Wahl von Werkstatträtern praktiziert, weit über 10 Jahre, bevor im Schwerbehindertengesetz die ersten Regelungen dazu eingeführt wurden.

tohaus oder den Café Betrieb, vieles ist inzwischen möglich und ergänzt die Arbeitsbereiche in den Werkstätten. Die „klassischen“ Werkstätten bieten nach wie vor für sehr viele Menschen mit Behinderung Teilhabe am Arbeitsleben und einen roten, tagesstrukturierenden Faden. Eine der größten sozialpolitischen Errungenschaften der Nachkriegsgeschichte ist nach wie vor das Recht auf einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt. Das gibt es in keinem anderen Land in dieser Form und es ermöglicht vor allem vielen Menschen mit schwersten Behinderungen eine Einbindung in einen sinnstiftenden Schaffensprozess. Wer einmal aufgrund eines Unfalls oder Erkrankung längere Zeit aus dem Erwerbsleben „genommen“ wurde weiß, dass es ein großer Unterschied ist, an einer Tagesbetreuung teilzunehmen oder eben in Arbeit eingebunden zu sein.



Arbeiten auf Augenhöhe

### Von der Fürsorge zur Inklusion

Das gesellschaftliche Verständnis von Teilhabe und Inklusion hat sich in 40 Jahren grundlegend gewandelt. Bis Ende der 70er Jahre hinein, lag der Focus auf Fürsorge. Auch der Sprachgebrauch bildete dies ab. Behinderte waren Menschen, die aufgrund ihrer Andersartigkeit nicht gleichwertig am gesellschaftlichen Leben und am Schaffensprozess teilnehmen konnten. Behinderte passten nicht so recht in ein System des Wachstums und des Schaffens von Mehr-

wert als oberster Maxime. Aber im Unterschied zur Nazizeit, sprach man Behinderten nicht mehr Ihren Lebenswert ab. Behinderte waren Personen, um die sich die Gesellschaft kümmern sollte, die in ihren Einrichtungen gefördert und vor der Welt geschützt werden sollten – z.B. in „beschützten Werkstätten“. Der alte Begriff der Fürsorge wurde modernisiert und dem engagierten Kampf von Eltern, Angehörigen und Fachleuten ist es zu verdanken, dass sich dieses neue Denken auch in Gesetzesform

niederschlug. Der Fürsorge wich das Ziel der Rehabilitation – ein Begriff der heute noch Bestand hat und sich in vielen Gesetztestexten und Verordnungen findet. Ist Rehabilitation aber der richtige Begriff oder das zeitgemäße Ziel, für dauerhaft erwerbsgeminderte Menschen, für die sich noris inklusion als Partner sieht? Ich meine Nein. Unter Rehabilitation versteht man Wiedereingliederung. „Rehabilitation ist eine Sozialleistung zur Wiedereingliederung einer kranken, körperlich oder

geistig behinderten oder von Behinderung bedrohten Person in das berufliche und gesellschaftliche Leben (§ 1 SGB IX)“ Das bedeutet, nicht „passende“ Personen sollen funktionsfähig gemacht und in eine funktionierende Gesellschaft eingepasst werden. Sprachlich findet sich hier nach wie vor ein Gedankengut aus einer Zeit vor der UN-Behindertenrechtskonvention und der Entwicklung des Begriffs Inklusion.



Seyma Battal liebt die Arbeit mit Kindern.



Beschäftigte und Mitarbeiter von noris inklusion engagieren sich für Toleranz in Nürnberg.

### Es gibt noch viel zu tun

Die Gesellschaft hat die Bringschuld, Rahmenbedingungen zu setzen, in welchen jede Person unabhängig von der aktuellen gesundheitlichen oder kognitiven Leistungsfähigkeit einen Platz zur Teilhabe findet – und zwar vollumfänglich und ganzheitlich. Das bedeutet, dass bauliche sowie rechtliche Hürden Stück für Stück abgebaut werden, jedoch auch, dass durch die eigene Arbeit das eigene Leben finanziert werden kann. Hier gibt es noch viel zu tun. Ein Werkstattlohn der durch Steuermittel auf einen Durchschnittslohn aufgestockt wird, wäre eine passende gesellschaftspolitische Maßnahme für wirkliche Inklusion und Selbstbestimmung. Es braucht aber auch eine Gesellschaft, die den Wert einer Person nicht nach dem bemisst, welchen Mehrwert diese wirtschaftlich beisteuern kann, sondern in der jedes Leben an sich und auch der Beitrag an sozialen, geistigen und kulturellen Gütern gleichermaßen Akzeptanz findet. Inklusion bedarf eines Kultur- und Geisteswandels, um nachhaltig und unumkehrbar zu werden.

### Vielen Dank für Jahrzehnte der Unterstützung

Die noris inklusion gGmbH bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die seit Bestehen daran mitgewirkt haben, Angebote und Unterstützung für Menschen mit Be-

# GRÜßWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS (A. D.) DER STADT NÜRNBERG, DR. ULRICH MALY



hinderung auf Augenhöhe und partnerschaftlich aufzubauen und weiter zu entwickeln. Dank auch an die Selbstvertretungsgremien wie Werkstattträt, Frauenbeauftragte und Bewohnererrat, die die Interessen der Menschen mit Behinderung immer mit Nachdruck vertreten und noris inklusion geholfen haben, durch kritische Begleitung vieler Entwicklungen eine Partnerschaft auf Augenhöhe zu entwickeln. Hier sei auch der Elternbeirat hervorgehoben, der es immer gut verstand, die Angehörigen, Eltern und gesetzlichen Betreuer einzubinden und durch seine Aktivitäten maßgeblich dazu beigetragen hat, dass notwendige Projekte wie

z.B. Neubauten für Tagesstruktur oder Wohnheim politisch durchgesetzt werden konnten. Besonderer Dank gilt der jahrzehntelangen, umsichtigen und zukunftsweisenden Unterstützung durch den Stadtrat Nürnbergs. Parteiübergreifend hat die „Stadtregierung“ direkte Verantwortung für ihre Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung übernommen und damit ein Zeichen für Teilhabe und Inklusion gesetzt. Ebenso bedanken wir uns bei den Unterstützern aus Bundes-, Landes- und Bezirkspolitik, Verwaltung und Wirtschaft, die dazu beigetragen haben, dass wir diese Angebote ermöglichen und finanzieren konnten.

Das Leben besteht für jeden Menschen, nicht nur aus Arbeit und Wohnen. Das Salz in der Suppe, viel an Lebensqualität ergibt sich durch Dinge, die sich in der Freizeit erleben lassen. Ein Tagesausflug, ein Museums- oder Theaterbesuch, ein Schwimmkurs, Fußballspiel oder die Teilnahme an einem Lauf-Wettkampf. Hierfür steht der Förderverein, der seit seinem Bestehen viele zehntausend Euro sammelte, damit solche Aktivitäten stattfinden konnten, die nicht im Rahmen einer Grundversorgung finanziert werden. Danke dafür!

## Gemeinsam für eine solidarische Stadtgesellschaft

Gerade jetzt, während der aktuellen Corona-Krise wird schmerzlich spürbar, dass der Mensch ein Wesen ist, der Gemeinschaft, den Austausch mit anderen braucht. Das soziale Miteinander, im Idealfall auf Augenhöhe und mit Respekt, ist der soziale Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält und Lebenswert macht.

Lassen Sie uns weiter gemeinsam für eine solidarische und partnerschaftliche Stadtgesellschaft eintreten. Lassen Sie uns gemeinsam Inklusion wirklich werden.

Ihr  
Christian Schädler  
Geschäftsführer



1946 gründete die Stadt Nürnberg eine Arbeitsstätte für Schwerkriegsbeschädigte in der Eberhardshofstraße. Daraus entwickelte sich in den 60er und 70er Jahren eine Einrichtung für vorwiegend geistig behinderte Menschen, da immer mehr Kriegsversehrte ausschieden. 1980 wurde die gemeinnützige GmbH Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gegründet. Damals arbeiteten rund 120 Personen in der Einrichtung. 1981 erfolg-

te der Umzug in die Werkstatt in Langwasser. Moderne Werkhallen und eine Platzvermehrung auf 240 Personen ermöglichte eine Neuorientierung der Arbeitsfelder weg von der beschäftigungsorientierten zur leistungsorientierten Einrichtung. 1988 folgte der Bezug einer Werkstatt im Norden Nürnbergs, die sich im Laufe der Jahre zu einem „Technologiesandort“ entwickelt hat. Mit der „freundlichen“ Übernahme der ehemaligen Stadtgärtnerei im Jahr 1988 konnten neue Arbeitsfelder im Bereich Pflanzenaufzucht und Pflege entstehen. Es folgten Dienstleistungsangebote wie die Pflege städtischer Grünanlagen und die Kultivierung von Kräutern in Bioqualität. Mittlerweile arbeiten über 120 Menschen in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei. Die Dienstleistungsangebote wie „Rent a Huhn“ oder „Saftladen“ sind inzwischen zum Markenzeichen von noris inklusion geworden und ein wichtiger Schritt hin zu einer solidarischen, inklusiven Stadtgesellschaft. Inzwischen bietet noris inklusion nicht nur über 500 Arbeitsplätze für behinderte Menschen an, sondern auch über 220 Wohnmöglichkeiten im stationären und ambulanten Bereich. Neben Kunden aus Wirtschaft und Industrie spielen die städtischen

Dienststellen als Auftraggeber zu jeder Zeit eine wichtige Rolle. Die Stadt Nürnberg und insbesondere die Stadträte haben die Entwicklung von Anfang an eng und wohlwollend begleitet. Sie hatten immer ein offenes Ohr für die Themen und Anliegen behinderter Menschen und waren aufgeschlossen für innovative Ideen und neue Entwicklungen. Mit den im letzten Jahr eröffneten Cafés von TANTE NORIS zeigt das Unternehmen, dass es auch weiterhin interessante Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung entwickelt und die Vision einer inklusiven Stadtgesellschaft voranbringt. Die Stadt Nürnberg ist stolz darauf, mit ihrer Tochter noris inklusion gGmbH selbst Verantwortung für die Einbindung von Menschen mit Behinderung in die Stadtgesellschaft zu übernehmen und mitgestalten zu können. Ich wünsche der noris inklusion gGmbH mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Erfolg für die weitere Arbeit.

Dr. Ulrich Maly  
09. März 2020

# GRÜßWORT DES SOZIALREFERENTEN (A. D.) DER STADT NÜRNBERG, REINER PRÖLß



Die noris inklusion gGmbH feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen als Leistungserbringer und Partner für Menschen mit Behinderung. Aus der 1980 gegründeten Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg entwickelte sich in diesem Zeitraum ein Sozialunternehmen, das Angebote für alle Lebensbereiche bietet. Dabei war es immer schon ein Anliegen partnerschaftlich miteinander umzugehen, auf Augenhöhe und mit Respekt. Das seit in Krafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückte Ziel der Inklusion, wird von unserer städtischen Tochter schon seit 40 Jahren ge-

lebt. Die „wfb“ und die daraus entstandene noris inklusion waren schon immer innovativer Impulsgeber die sich zum Ziel setzten Menschen mit Behinderung zu einem Teil einer inklusiven Stadtgesellschaft zu machen. So wurde beispielsweise schon 1982 das „ambulante Wohnen“ gegründet, eine personenzentrierte und sozialraumorientierte Wohnform, die heute über 120 Menschen selbstbestimmtes wohnen ermöglicht. Schon früh entstanden auch Kooperationen mit anderen städtischen Töchtern, die bis heute Bestand haben. Das Bildungszentrum der Stadt Nürnberg steht hier als ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit für Fort- und Weiterbildung von Menschen mit Behinderung. So begeistert die inklusive Theatergruppe Dreamteam seit über 20 Jahren ein wachsendes Publikum mit ihren gemeinsam entwickelten Stücken. Dafür erhielten sie im letzten Jahr sogar den Kulturpreis der Stadt Nürnberg. Besondere Bedeutung kommt auch dem Bereich Wohnen zu. In Zeiten steigender Mietpreise ist es gerade für diesen Personenkreis schwer bezahlbaren Wohnraum zu finden. In der wbg hat noris inklusion einen Partner für das ambulant betreute Wohnen, der sich auch den nicht so leistungsfähigen gesellschaftlichen Gruppen verpflichtet fühlt. Teilweise wird bereits in der Planungsphase auf besondere Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung eingegangen. Eine weitere zentrale gesellschaftliche Aufgabenstellung ist

die Gestaltung von Wohnangeboten für ältere Menschen mit Behinderung. In enger Zusammenarbeit mit dem Nürnberg Stift entstand das Projekt SUSA (Sicher und Selbstbestimmt altern). Ein vernetztes Wohnangebot der Behinderten- und Altenhilfe, das es Senioren mit Behinderung ermöglicht auch am Lebensabend eigenständig und möglichst selbstbestimmt zu leben. Mit der 2017 auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei eröffneten inklusiven Kindertagesstätte noris Kükenkoje erweiterte noris inklusion die Angebotspalette um die Facette der frühkindlichen Bildung und half den großen Bedarf an inklusiven Kita-Angeboten in der Stadt Nürnberg zu decken. Eine zweite Kindertagesstätte entsteht derzeit ganz in der Nähe in der Großreuther Straße. Ich freue mich, dass das Team von noris inklusion mit viel Engagement und Begeisterung der sich immer wandelnden Herausforderungen annimmt und dazu beiträgt, dass Nürnberg für Menschen mit und ohne Behinderung eine lebenswerte Stadt ist und bleibt.

Meinen herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Reiner Prölß,  
20.03.2020

# GRÜßWORT DES BEZIRKSTAGSPRÄSIDENTEN ARMIN KRODER ZUM JUBILÄUM

## 40 JAHRE NORIS INKLUSION „LEBENSRAUM NÜRNBERG“



Liebe Freunde der Noris Inklusion,

der 21. März hat für mich, als tief in der Landwirtschaft verwurzelt in Mittelfranken immer schon eine besondere Bedeutung: Frühjahrsbeginn – „es geht nauswärts!“ sagen wir. Alles fängt an zu blühen, die Landschaft erwacht regelrecht, kurzum alle Zeichen stehen auf Neuanfang.

Da passt es nur allzu gut, dass just an einem 21. März im Jahr 1980 die Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gegründet wurde.

Von Anfang an, war der Bezirk Mittelfranken an Ihrer Seite und die Noris Inklusion umkehrt uns verlässlicher Partner bei der Umsetzung unserer sozialen Aufgaben. Der Blick in die Chronik der Noris Inklusion lebensraum nürnberg und der Blick in die Sitzungsunterlagen des Sozialausschusses des Bezirkstages von Mittelfranken zeigt uns, um im Bild zu bleiben – wie die Noris Inklusion wächst und gedeiht zum Vorteil vieler Menschen. Neubau von 24 Plätzen Wohnen in besonderer Wohnform für Menschen mit Behinderungen, Neubau einer Tagesstätte für Erwachsene nach dem Erwerbsleben, Wohnprojekt „Sicher und Selbstbestimmt Altern-SUSA“ und zuletzt noris gastro sind nur einige, die mir in Erinnerung sind.

Heute 40 Jahre nach der Gründung ist die Noris Inklusion Arbeitgeber für rund 500 Menschen und wir vom Bezirk Mittelfranken sind in diesem Jahr mit rund 14 Millionen Euro dabei.

Durch die gegenwärtige Lage sind alle Beteiligten im Bereich der sozialen Sicherungssysteme vor besondere Herausforderungen gestellt. Aber ich bin zuversichtlich die Noris Inklusion, alle anderen beteiligten Träger, wir vom Bezirkstag Mittelfranken und die Mitarbeiterschaft des Bezirks Mittelfranken stellen uns den aktuellen Herausforderungen mit aller Kraft und allem Engagement.

Ich wünsche der Noris Inklusion, allen voran den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Freunden und Förderern weiterhin alles Gute und sage Ihnen bereits heute die tatkräftige Unterstützung durch den Bezirk Mittelfranken auch in Zukunft zu.

Mit freundlichen Grüßen

Armin Kroder  
Bezirkstagspräsident

# BEHINDERTENARBEIT IM WANDEL DER ZEIT

EIN PERSÖNLICHER BERICHT DER ENTWICKLUNG · VON GISELA ASCHERL



Montagearbeiten in der Eberhardshofstraße

Die frühere Werkstatt für Behinderte gGmbH heute noris inklusion gGmbH wird 40 Jahre alt. 39 Jahre lang durfte ich die Entwicklung mit begleiten. Unser Leitbild war dabei stets geprägt von den Inhalten des Grundgesetzes und der späteren UN Behindertenrechtskonvention. Menschenwürde, Lebensqualität, Teilhabe und Selbstbestimmung waren immer die Grundwerte unserer Bemühungen und unseres Handelns. Keiner darf verloren gehen – keiner wird ausgegrenzt. Eine der beeindruckendsten Aktionen in meinem Berufsleben war das europäische Behindertentreffen 1992 in Nürnberg. Die damalige Werkstatt für Behinderte (WfB) plante, organisierte und führte diese Aktionswoche durch. In der Meistersingerhalle fand beispielsweise eine Podiumsdiskussion statt. Hauptakteure waren für die damalige Zeit ganz ungewöhnlich Menschen mit Behinderung. Sie stellten Forderungen an allen Politiker in Europa:

## **Die Forderungen zur gleichberechtigten Teilhabe haben sich seit 1980 nicht geändert**

- Wir wollen unseren Lebensunterhalt verdienen, Arbeitsverträge, gleiche Rechtsstellung, Mitbestimmung, rollstuhlgerechte Arbeitsplätze und Arbeiten in der freien Wirtschaft.
- Wir wollen rollstuhlgerechte Wohnungen, genügend Wohnheimplätze, Wohnen im Stadtteil, Einzelzimmer in den Wohnheimen, keine Taschengeldempfänger, mehr WGs, alleine oder als Paar wohnen.

- Wir wollen über unser Leben selbst bestimmen und als gleichberechtigte Menschen anerkannt werden.

Ich durfte diese Veranstaltung vorbereiten und moderieren. Die persönlichen Schilderungen von Menschen mit Behinderung über ihre Situation machten sehr betroffen. Es wurde klar, es gibt noch viel zu tun!

## **Arbeit und Bildung für Alle**

Ganz am Anfang stand die beschützende Werkstatt in der Eberhardshofstraße. Im Regelfall gab es dort einfache Verpackungs- und Montagearbeiten. Männer waren im Erdgeschoß, Frauen im Obergeschoß eingesetzt. Auf diese Trennung wurde streng geachtet. Aber es gab auch gemeinsame Feste. Ich kann mich noch an eine Weihnachtsfeier im Gemeindesaal einer Kirche in Gostenhof erinnern: Beschäftigte, Personal und Eltern sowie Angehörige waren alle in dem festlich geschmückten Raum. Eine sehr heimelige und familiäre Atmosphäre. Nach dem Umzug in die neue Werkstatt in Langwasser kamen viele neue Arbeitsfelder hinzu.



Auf Initiative der „WfB“ trafen sich über 2.000 Menschen mit Behinderung aus ganz Europa 1992 in Nürnberg

Die Angebote im Arbeitsleben wurden vielfältig, durchlässig und sozialraumorientiert. 1996 wurden im Schwerbehindertengesetz das neue arbeitnehmerähnliche Rechtsverhältnis und die Vorgabe von Werkstattverträgen festgelegt. Mit großem Stolz nahmen die Werkstattträte stellvertretend für alle Beschäftigten die ersten Werkstattverträge entgegen. So mancher Moment bleibt einem in Er-

innerung: Ein stark eingeschränkter Beschäftigter war beim großen Grundigband in der Tunerfertigung im Jahr 1985 mit eingebunden. Er brachte die Schienen nach dem Ofendurchlauf auf einem Wagen wieder zum Ausgangspunkt. Er war stolz den Wagen zu schieben und dabei sein und tätig sein zu können. In den kommenden Jahren entwickelte das Unternehmen durchlässige Angebote für Menschen

mit höherem Unterstützungsbedarf von der Fördergruppe bis zum Kompetenzzentrum Buch. Auch die Vermittlung in die Wirtschaft gab es schon früh: Ein Beschäftigter machte mit Hilfe der Werkstatt seinen Führerschein Ende der 80iger und wurde bei uns im Lager angestellt. Dann ging er zum Arbeiten zu einem Großmarkt. Damit endete unsere Unterstützung. Sein Leben verlief leider nicht mehr so positiv, was sicher daran lag, dass das Konzept ausgelagerter Arbeitsplätze mit dauerhafter Unterstützung erst Jahrzehnte später kam.

### Recht auf Mitbestimmung

Die erste Interessensvertretung von Behinderten hatten wir bereits in den 80iger Jahren. Es gab viele Aktionen, bei denen wir uns im Laufe der Jahre für die Belange von Behinderten einsetzten: 1997 und 2006 zum Beispiel einen Brief an den Oberbürgermeister und das Bildungszentrum wegen Erhöhung der Gebühren. 2003 gab

es eine Unterschriftenaktion, um das Arbeitsförderungsgeld nicht auf die Sozialhilfe anzurechnen und auf dem Hauptmarkt viele Aktionen zum Jahr der Behinderten. 2004 fand eine Großdemonstration gegen Sozialabbau im Behindertenbereich und 2006 vor der Bundesagentur für Arbeit zum Thema „Bildung für Alle“ statt. Seit 20 Jahren gibt es nun die Mitwirkungsverordnung und Werkstattträte und Frauenbeauftragte haben so eine klar definierte Grundlage.

### Auf dem Weg zur Inklusion

Der Gedanke der Inklusion wie wir ihn heute kennen, war vor Inkrafttreten der UN-Behinderten-Rechtskonvention keine Selbstverständlichkeit. Bei Freizeitfahrten in den 80er Jahren erlebten wir Absagen von Hotels, das Menschen mit Behinderung dort nicht erwünscht waren oder Diskussionen warum Menschen mit Behinderung nach Mallorca fliegen möchten, der Bayrische Wald reiche doch auch. Die Gesellschaft war noch

weit entfernt vom Gedanken der Inklusion. Wir haben mit unserer Arbeit stets dazu beigetragen Bewusstsein für Inklusion zu schaffen, Barrieren abzubauen und Begegnungen zu ermöglichen. Von der ersten ehrenamtlich geführten Freizeitgruppe bis zur Offenen Behindertenarbeit und zum BUNI-Treff, den vielen Freizeitfahrten durch ganz Europa, dem inklusiven Theater DREAMTEAM und dem Kunstatelier Chroma Omada, der Fußballmannschaft noris kickers sowie der Laufgruppe noris road runners. Viele Bürger unterstützen uns dabei ehrenamtlich. Fest steht: Freizeit, Sport, Kultur und Ehrenamt schaffen stets wertvolle Begegnungen und ermöglichen wichtige Entwicklungen. Ich bin stolz ein Teil dieser Entwicklung zu sein. Wenn ich noch mal am Ende meines Studiums stehen würde, wäre meine Entscheidung klar: Ich würde diesen beruflichen Weg in der Behindertenarbeit wieder gehen!



Werkstatt ist mehr als Arbeit



# GEMEINSAM HABEN WIR VIELES ERREICHT!



Kerstin Schreyer (Staatsministerin für Wohnen, Bahn und Verkehr) besucht das Wohnprojekt SUSU.



Lorenz Personal spendet zwei Geräte für elektrotechnische Prüfungen



Gabriele Heinrich (MdB) informiert sich über die Arbeit im Gartenbau.



Tim Mälzer zu Gast im Gartenbau



Benefiz-Gala der Roten Bühne im Arvena-Park Hotel zugunsten des Fördervereins



Der Vorstand des Fördervereins noris inklusion e.V.



Eröffnung des Cafés TANTE NORIS am Hauptmarkt

# WERK SÜD

VON REINHOLD STIEGLER UND UWE KOPFSTÄDT



Unterweisung im Umgang mit der Ameise

Das Werk Süd öffnete am 12. Februar 1982 seine Türen und alle fühlten sich in den neuen Räumlichkeiten sehr wohl, wozu nicht zuletzt auch die hauseigene Kantine beitrug. Damals lag das Durchschnittsalter bei gerade einmal 28 Jahren. Heute liegt es bei über 40 Jahren. Schon damals arbeitet man mit Firmen wie Eberle, Staedtler, Büschel und Siemens zusammen. Viele Firmen kamen dazu, einige fielen weg. Besonders hart trafen das Werk Süd die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland und der Konkurs großer regionaler Arbeitgeber. Die meisten Aufträge kamen und kommen auch heute noch aus dem produzierenden Gewerbe. So fertigte das Werk Süd Tuner für Grundig, Zählerwerkkomponenten für Siemens und Niederspannungstrafos für die Firma Wipo, Ersatzteilverpackung für AEG und Stromverteilerkomponenten für die Firma Geyer. Viele dieser Produktionen wurden Anfang der 2000er Jahre durch den technischen

Fortschritt überflüssig oder in Billiglohnländer verlagert. Zeitgleich brach Grundig aufgrund der Insolvenz weg, zwei Jahre später meldete auch die Fa. Geyer Insolvenz an. Zu allem Unglück zerstörte ein Wasserschaden zum Jahreswechsel 2003/2004 einen Großteil der Böden und Wände in der Werkstatt. Gemeinsam und mit viel Engagement gelang es auch diese Phase zu überstehen und so konnte bereits im Frühjahr 2004 mit der Produktion fortgefahren werden. In den folgenden Jahren fing sich das Werk Süd wirtschaftlich wieder und konnte mit Unternehmen wie Sontheimer, Diehl-Hydrometer und Wöhrl neue Kunden verbunden mit interessanten Arbeitsfeldern gewinnen. Die Bankenkrise 2008 und der dadurch entstandene Umsatzknick im

Jahr 2009 wurden durch die anziehende Konjunktur ab 2010 wieder ausgeglichen. Allerdings verkleinerte sich der Kundenkreis im Lohnfertigungsbereich spürbar, so dass das Thema Außenarbeitsplätze immer wichtiger wurde. 2012 entstand in einer Kooperation mit der Firma Staedtler eine Außenarbeitsgruppe in den Räumen von Staedtler. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit musste leider von Seiten



Die E-Checker im Einsatz

Staedtler zugewandt haben, bzw. in Rentegingen. Wenn die Arbeit nicht in die Werkstatt kommt, muss die Werkstatt zur Arbeit kommen. So entstanden 2016 die E-Checker. Die Gruppe prüft die ortsveränderlichen Elektrogeräte nach

der gesetzlichen Vorschrift DGUV-V3. Dies geschieht im Außeneinsatz bei den Firmen vor Ort. Auch die einzelnen Betriebsteile und Wohnheime der noris inklusion werden so geprüft. Die Krisen und die Suche nach attraktiven Tätigkeiten spornten die Mitarbeiter und Verantwortlichen im Werk Süd immer wieder an über eigene Produkte nachzudenken. Ob in den 80er Jahren die multifunktionale Garten noris inklusion im letzten Quartal 2018 beendet werden, da viele der Beschäftigten sich anderen Arbeitsfeldern zugewandt haben, bzw. in Rentegingen. Wenn die Arbeit nicht in die Werkstatt kommt, muss die Werkstatt zur Arbeit kommen. So entstanden 2016 die E-Checker. Die Gruppe prüft die ortsveränderlichen Elektrogeräte nach der gesetzlichen Vorschrift DGUV-V3. Dies geschieht im Außeneinsatz bei den Firmen vor Ort. Auch die einzelnen Betriebsteile und Wohnheime der noris inklusion werden so geprüft. Die Krisen und die Suche nach attraktiven Tätigkeiten spornten die Mitarbeiter und Verantwortlichen im Werk Süd immer wieder an über eigene Produkte nachzudenken. Ob in den 80er Jahren die multifunktionale Garten noris inklusion im letzten Quartal 2018 beendet werden, da viele der Beschäftigten sich anderen Arbeitsfeldern zugewandt haben, bzw. in Rentegingen. Wenn die Arbeit nicht in die Werkstatt kommt, muss die Werkstatt zur Arbeit kommen. So entstanden 2016 die E-Checker. Die Gruppe prüft die ortsveränderlichen Elektrogeräte nach



ICH BIN FROH,  
DASS ICH HIER  
ARBEITEN DARF.

# WOLFGANG FREY

wünscht sich, das alles so bleibt wie es ist.

Wolfgang Frey ist ein Urgestein bei noris inklusion. Er arbeitet seit über 40 Jahren im Unternehmen und seit mehr als 30 Jahren im Werk Süd. Aktuell schafft er in der Gruppe mit Gruppenleiter Andreas Bayer. „Wir machen hier Metallarbeiten, Blitzableiterhalterungen und andere Aufgaben wie zum Beispiel Arbeiten an einer Gewindeschneidmaschine oder auch Schaltermontage für die Firma Sontheimer“, berichtet Wolfgang Frey. Dabei ist durchaus Konzentration gefragt, damit die hohe Qualität gewährleistet bleibt. „Wenn doch mal Teile fehlerhaft sind, werden sie aussortiert und anschließend nochmal bearbeitet. Mich stört es nicht, wenn ich immer die gleiche Arbeit mache“, erzählt er weiter. In seinem Leben hat Wolfgang Frey schon in sehr unterschiedlichen Bereichen gearbeitet: „Ich war schon in vielen verschiede-

nen Gruppen. Ganz früher beim Dieter Häberlein, später dann bei den Einsteckfahnen auch bei den Stangen.“ er und Metall-Egal wo gearbeitet hat, zufrieden war er immer: „Ich fühle mich sehr gut bei noris inklusion und kann mich nicht beklagen. Es ist in den Räumen manchmal vielleicht etwas warm zum Arbeiten, aber sonst passt es.“ Aber auch er hat die Veränderungen der letzten Jahrzehnte beobachtet: „Ob es sich zum Positiven oder Negativen entwickelt hat, kann ich gar nicht sagen, aber es gab auf jeden Fall viele Veränderungen in der Werkstatt. Früher gab es hier im Werk Süd

ein Grundig-Band, jetzt gibt es dort Maschinen und Montagearbeiten. Sogar die Druckerei war früher hier in der Süd, ist jetzt aber in der Dorfäckerstraße. Vor einigen Jahren waren wir auch noch bei Wöhrl drüben. Dort haben wir Jacken und Hosen ausgetütet und aufgehängt, Kleiderbügel sortiert und Lagerkisten gewaschen.“ Mit seinen 56 Jahren gehört Wolfgang Frey zu den älteren Beschäftigten bei noris inklusion. Das ist ihm selbst bewusst. Denn beim Erzählen schwingt schon etwas Wehmut mit: „Ich bin froh, dass ich hier arbeiten darf. Aber irgendwann muss ich ja mal in Rente gehen. Andreas Bayer wird wohl mein letzter Gruppenleiter.“



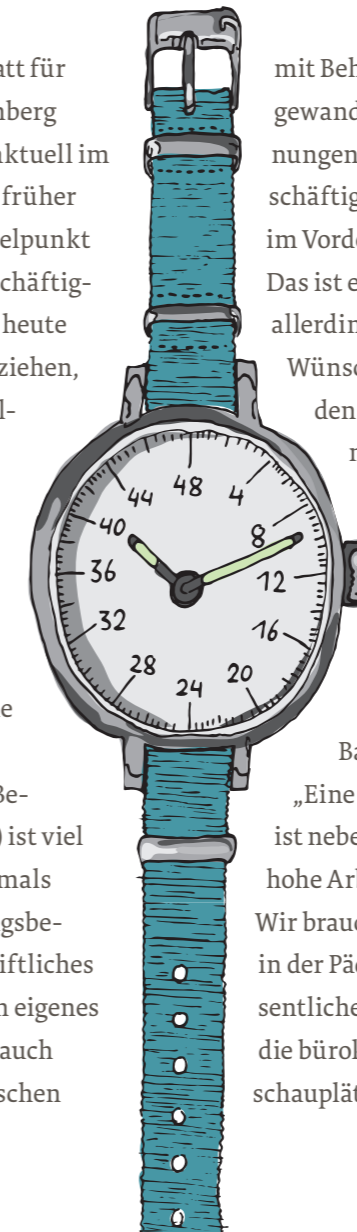
WIR BRAUCHEN  
EINE BESINNUNG  
IN DER PÄDAGOGIK  
AUF DAS WESENTLICHE.

# MATHILDE BAUER

ist früher entspannter in die Arbeit gegangen, weil sie mehr Zeit hatte.

Sie hat 1985 in der Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg angefangen und arbeitet aktuell im Werk Süd. „Während man früher als Gruppenleiter im Mittelpunkt stand und sich um die Beschäftigten gekümmert hat, ist es heute notwendig, sich herauszuziehen, um beispielsweise die Teilhabepäne zu dokumentieren. Die Kernaufgabe, also die Betreuung der Menschen mit Behinderung hat unter der hohen Arbeitsverdichtung und der gestiegenen Bürokratie leider gelitten.

Während meiner Zeit im Berufsbildungsbereich (BBB) ist viel Orga dazugekommen. Damals hieß der BBB noch Trainingsbereich und es gab kein schriftliches Konzept. Da habe ich mein eigenes Konzept entwickelt. Aber auch der Umgang mit den Menschen



mit Behinderung hat sich gewandelt. Die eigenen Meinungen und Stärken der Beschäftigten stehen viel mehr im Vordergrund als früher. Das ist ein guter Wandel, allerdings sollte man bei den

Wünschen des Einzelnen den Bezug zur Realität nicht verlieren.“ Auch der Personalmangel ist mittlerweile deutlich zu spüren. Die Gründe dafür liegen für Mathilde Bauer auf der Hand:

„Eine wichtige Ursache ist neben der Bezahlung die hohe Arbeitsverdichtung. Wir brauchen eine Besinnung in der Pädagogik auf das Wesentliche und sollten weniger die bürokratischen Nebenschauplätze bedienen. Wir

sollten das Betreuen der Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt stellen.“ Aber auch gesellschaftliche Veränderungen spiegeln sich in der Werkstatt wider: „Ich kann mich noch gut erinnern. Damals wurde in den Gruppenräumen noch geraucht. Irgendwann in den 80zigen. Das ist heute undenkbar. Waren früher noch 80% Raucher sind es heute erfreulicherweise nur noch 20%“. Mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten bedeutet für sie auch, dass kein Tag wie der andere ist und jeder Tag spannende Überraschungen bereithält. „Menschen mit Behinderung haben oft ein gutes Gespür für Situationskommik. Das liebe ich. Es gab insgesamt so viele schöne Momente bei noris inklusion. Mir ist aber besonders in Erinnerung geblieben, dass wir ein Sammelsurium aus verschiedensten Menschen und deren Berufen sind. Diese Vielfalt gefällt mir und ist im Werkstattbereich vielleicht einmalig.“

# WERK NORD

VOM REDAKTIONSTEAM



Dieter Wolf arbeitet gerne in der Sieboldstraße

Die im Jahr 1982 eingeweihte Werkstatt in Langwasser war bereits 1984 an ihre Kapazitätsgrenze gestoßen. In einem damals noch abgelegenen Waldstück an der Sieboldstraße legte die Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg (WfB) deshalb den Grundstein für 120 weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Im Janu-

ar 1988 wurde das zweitgrößte Werk termingerecht fertig gestellt und die ersten Beschäftigten zogen ein. Um den gestiegenen Anforderungen der Kunden Rechnung zu tragen wurden viele Abläufe optimiert wie z. B. die Fertigung von TV-Tuner- Gehäusen der Firma Grundig. Hier wurde auch der erste Industrieroboter eingesetzt,

der das automatische Dosieren von Lötunkten übernahm. Eine Pulverbeschichtungsanlage wurde aufgebaut, konnte aber die sehr speziellen Anforderungen der Kunden nicht erfüllen und wurde 1998 eingestellt. Auch Eigenprodukte, wie etwa ein Metallophon oder Klangspiele wurden hergestellt. Sie konnten sich auf Dauer aber nicht am Markt behaupten. Heute ist die Werkstatt in Schafhof der größte Standort für Metallverarbeitung im Unternehmen. Auch Aufträge für die Automobilindustrie erledigen die Beschäftigten mit Präzision und Fingerspitzengefühl. Ergänzend dazu werden auch Montage- und Fertigungsarbeiten bis hin zum Konfektionieren von Waren angeboten. Der Standort Werk Nord ist damit gut aufgestellt, um die Erfordernisse der Zukunft erfolgreich zu meistern. Partnerschaftlich, gemeinsam mit den Beschäftigten. Getreu dem Motto „Mittendrin und dabei“.



Qualifizierte Arbeit macht selbstbewusst.



ICH FÜHLE MICH  
HIER WOHL,  
UND ES IST WICHTIG,  
DASS ICH KEINEN  
STRESS HABE.

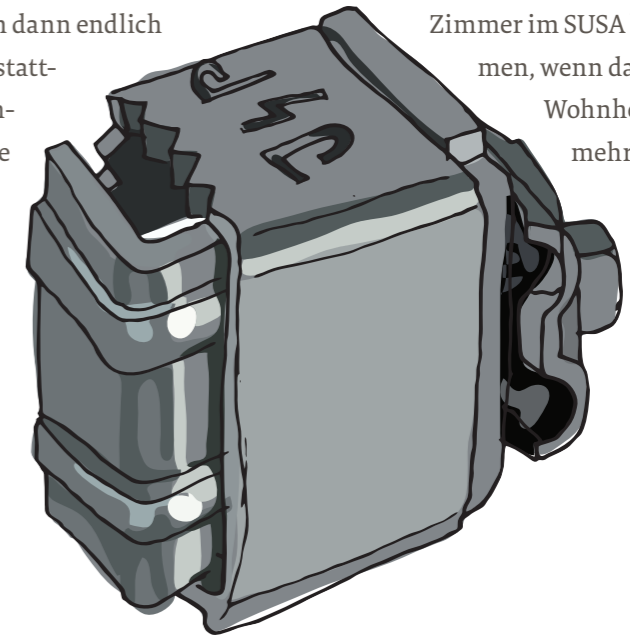
# EDELTRAUD SCHECK

fühlt sich im Werk Nord am wohlsten.

Edeltraud Scheck wohnt schon lange im Wohnheim in der Kilianstraße. Mit ihren 54 Jahren geht die gebürtige Nürnbergerin aber auch noch sehr fleißig zur Arbeit: „Ich arbeite aktuell im Werk Nord von noris inklusion bei Gruppenleiter Hardy Kaiser. Wir fertigen hier Unterteile für die Firma Siemens, pressen Federschieber zusammen und arbeiten auch für das Unternehmen Pröpster. Bei manchen Arbeiten müssen wir auch Handschuhe tragen, da ist Sorgfalt ganz wichtig“, erzählt sie stolz. Die Veränderungen, die Edeltraud Scheck in den letzten Jahrzehnten wahrgenommen hat, sind vor allem persönlicher Natur: „Ich fühle mich hier wohl und es ist wichtig, dass ich keinen

Stress habe und mit den Leuten gut klarkomme. Früher war ich in der Süd in mehreren Gruppen, aber mit den Leuten dort war es schwierig. Dann konnte ich glücklicherweise in die Nord wechseln. Ich habe früher auch mal auf dem 1. Arbeitsmarkt als Küchenhilfe gearbeitet aber dort hat es mir nicht gefallen. Da hat man mich nur ausgenutzt. Nach langer Wartezeit habe ich dann endlich einen Werkstattplatz bekommen.“ An die Arbeiten von früher kann sie sich aber noch ganz

gut erinnern: „Wir haben früher sehr viel für Continental gemacht, aber das ist dann leider in Teilen weggefallen, obwohl es mir viel Spaß gemacht hat. Dafür haben wir jetzt Siemens und Pröpster. Das ist auch gut.“ Für ihre Zukunft und im Alter hat Edeltraud Scheck klare Vorstellungen: „Ich möchte in der Nord bleiben und wenn ich alt bin, möchte ich ein Zimmer im SUSA bekommen, wenn das im Wohnheim nicht mehr geht.“



ICH FINDE,  
MAN SOLLTE NICHT  
DIE SCHWÄCHEN,  
SONDERN DIE STÄRKEN  
EINES MENSCHEN  
SEHEN.

# GEORG BETZ

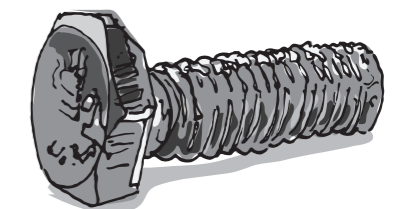
sieht noris inklusion mit seinen vielen Angeboten gut aufgestellt.

Georg Betz arbeitet seit 2011 als Gruppenleiter im Werk Nord von noris inklusion. Das Interessante: Für ihn haben Menschen keine Behinderung, sondern lediglich Defizite. „Und die habe ich auch. Mein Deutsch ist beispielsweise nicht das Beste. Habe ich jetzt eine Behinderung?“, fragt er provokant. „Ich finde man sollte nicht die Schwächen, sondern die Stärken eines Menschen sehen.“ An seinem Arbeitsbereich, der Metallverarbeitung im Werk Nord, sind die letzten Jahrzehnte nicht spurlos vorbeigegangen. Die Arbeiten haben sich der schnelllebigen Zeit angepasst. „Heute bietet



die Werkstatt mehr Entwicklungs- und Findungsmöglichkeiten und es wird effizienter gearbeitet. Früher gab es in der Metallverarbeitung nur zwei bis drei Stanzan, heute gibt es insgesamt fünf Stanzan und wir haben richtige Bearbeitungsstraßen entwickelt. Dabei werden einzelne Geräte und Stationen zu Straßen zusammengefasst. Zum Beispiel Stanze, Gewindeschneider, Verschraubungsmaschine und Verpackungstation. Dies fördert auch das Teambuilding untereinander. Jeder verlässt sich auf den anderen und spricht sich ab. Schließlich ist der Anspruch der Kunden an uns nach wie

vor sehr hoch. Und dem werden wir gerecht“, berichtet Georg Betz. So ist für ihn das Arbeiten bei noris inklusion auch mehr Berufung denn Beruf: „Menschen mit Handicap sind oft sehr spontan, dankbar und freundlich. Das ist toll. Ab und zu spielen sie auch Streiche wie in meiner Anfangszeit. Da haben sie mich ganz schön gefoppt. Alle haben so getan, als hätte ich einen wichtigen Anruf und riefen mich ins Büro. Der Telefonhörer lag daneben, aber es war niemand am Apparat...“, erzählt er lachend. Neben solchen Streichen als Zeichen der Sympathie finden die Menschen mit Handicap aber auch klare Worte für ihren Gruppenleiter: Es ist schön bei dir arbeiten zu dürfen. Für Georg Betz ist es das größte Lob das er bekommen kann. Und es macht ihn auch ein wenig stolz.



# WERK WEST

VON REINHOLD STIEGLER



Konfektionierung eines Kundenauftrages

Kurz nach Eröffnung des Werks Süd bezog auch die Druckerei ihre Räumlichkeiten am Standort Bertolt-Brecht-Straße. Eine Druckerei in einer Werkstattdorf für Menschen mit Behinderung war in der Werkstattdorflandschaft in dieser Fertigungstiefe für die damalige Zeit einmalig. Zur Erstausrüstung im Drucksaal gehörten drei Offset-Druckmaschinen, ein beleuchteter Liniertisch sowie ein Druckfolienko-

pier. Auch die Buchbinderei wurde dem damaligen Standard entsprechend modern aufgestellt. Es standen Falzmaschinen, Papierbohrmaschinen und eine Polarschneidmaschine zur Verfügung. Die interessanten Tätigkeiten fanden schnell Beachtung bei den Beschäftigten und so fingen 20 Menschen mit Behinderung im Druck und der Druckweiterverarbeitung an. Zu den Kunden zählten neben städti-

schen Dienststellen vor allem Vereine, Parteien und viele mittelständische Unternehmen. Die Auslastung war gut und so wurden bis 1996 Modernisierungen und Anpassungen an den technischen Fortschritt vorgenommen. Die Arbeiten in der Druckerei erfreuten sich weiterhin großer Beliebtheit. Die Belegschaft der Druckerei wuchs auf 24 Beschäftigte und sechs Fachkräfte an.

Der große Wasserschaden 2003/2004 im Werk Süd traf auch die Druckerei. Maschinen waren unbrauchbar und mussten erst aufwendig von Flugrost befreit werden, Wände waren verzogen und der mit Wasser vollgesaugte Stirnholzboden türmte sich bis fast einem Meter Höhe auf, hob Maschinen und Arbeitsplätze an. Alle erlebten diese Zeit als eine Zeit des Zusammenrückens, des Improvisierens und des gemeinsamen Anpackens. Im Jahr 2005 fusionierte die Druckerei der Werkstatt mit der damaligen



Maschinenarbeitsplätze sind sehr beliebt.

Stadtdruckerei. In 2006 wurden gemeinsam neue Räumlichkeiten in der Dorfäckerstraße bezogen. Mit der Fusion veränderte sich die Kundenstruktur. Fortan war die Stadt Nürnberg der größte Auftraggeber. Seit 2010 gab es immer wieder Anpassungen organisatorischer und technischer Art mit dem Ziel möglichst attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Neben dem Bereich Mai-

ling und Postalia wurde seit 2013 der Bereich Datenscanning aufgebaut. Seit der Anschaffung eines Shredders in 2014 bietet die Druckerei auch Aktenvernichtung an. Hier gilt es die Vorschriften und Gesetze besonders ernst zu nehmen. Datenschutz ist in der Druckerei oberstes Gebot! Altersbedingte Fluktuation führte in den letzten Jahren zu einer Neuorganisation der betrieblichen Steuerung und

Abläufe. Die nächste Herausforderung wird der Übergang eines Teilbereichs in die noris inklusion Kommunal gGmbH. Gebraucht werden aber auch einfache Verpackungsarbeiten in kontinuierlichen Stückzahlen, da hier alle Beschäftigten eingesetzt werden können. Ein Garant für diese Kontinuität ist die Firma Landis & Gyr. Der Offsetdruck wurde zurückgefahren und die Druckerei setzt in Zukunft verstärkt auf den Digitaldruck. Geplant ist den bei den Beschäftigten sehr beliebten Bereich Datenscanning zukunftsorientiert auszubauen und die nötigen Kapazitäten für zukünftige Aufgaben bereit zu stellen. Mit einer familiären Atmosphäre, anspruchsvollen Tätigkeiten und einem tollen Betriebsklima bietet die Druckerei Beschäftigten aller Altersklassen einen Arbeitsplatz mit Perspektive.





ICH PUZZLE TOTAL GERNE,  
SOGAR PUZZLES MIT  
BIS ZU 1000 TEILEN.

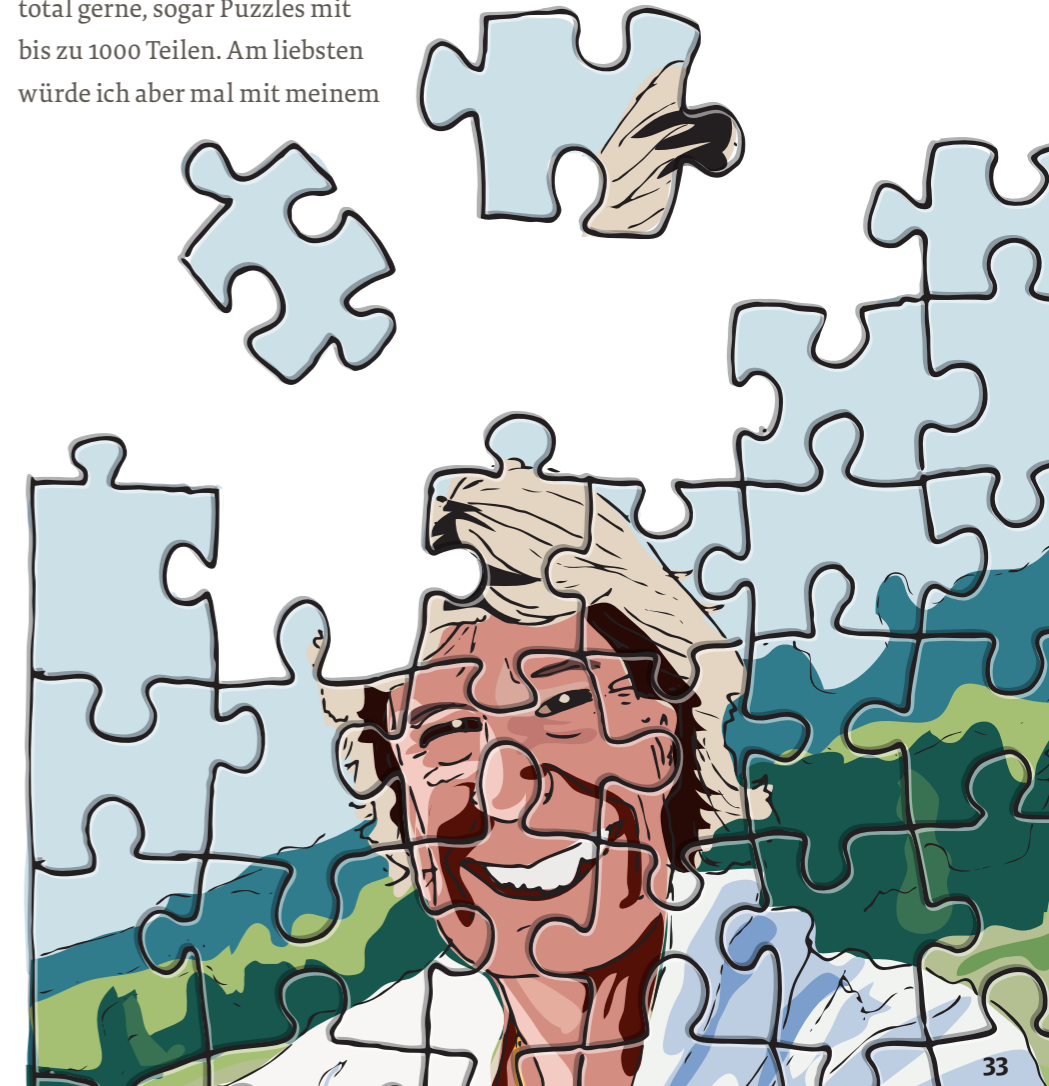
# MONIKA WALTHER

möchte mit Hansi Hinterseer auf der Bühne stehen

Monika Walther ist mittlerweile 56 Jahre alt und wohnt seit über 10 Jahren im Wohnheim Kilianstraße. Jeden Morgen fährt sie zur Arbeit in das Werk West: „Ich bin bei Noris Inklusion in der Druckerei im Werk West und arbeite dort in der Datenschutzabteilung. Dazu entferne ich Klammern an den Blättern, streiche sie glatt und klebe wenn notwendig Tesafilm auf Risse. Dann werden die Blätter von den Kollegen gescannt, digitalisiert und archiviert. Das macht richtig viel Spaß und als wir diesen Bereich bekommen haben, wollte ich das sofort machen,“ berichtet die gebürtige Nürnbergerin. „Mir gefällt die Arbeit hier. Wir haben viele unterschiedliche Aufgaben. Nicht so wie früher, da waren die Aufgaben mit Flyer einpacken und Druckergebnisse kontrollieren fast immer gleich. Heute machen wir ab und zu auch Produktionsaufgaben. Manchmal schweiße ich auch kleine Plastiktütchen zu. Das gefällt mir.“ Abseits von

der Arbeit hat sie einige Hobbies und einen ganz großen Traum: „Ich puzzle total gerne, sogar Puzzles mit bis zu 1000 Teilen. Am liebsten würde ich aber mal mit meinem

Lieblingsmusiker Hansi Hinterseer gemeinsam auf der Bühne stehen.“





MITARBEITER  
MIT BEHINDERUNG  
WERDEN HEUTE „  
ALS KOMPETENZTRÄGER  
GESCHÄTZT.“

# AXEL BORKOWSKI

ist begeistert von den attraktiven Arbeitsplätzen.

Fast würde Axel Borkowski als Franke durchgehen. Nach über 40 Jahren in Nürnberg gilt der gebürtige Niedersachse als so gut wie eingebürgert. Er ist Gruppenleiter in der Druckerei im Werk West und hat die Veränderungen der letzten Jahrzehnte direkt miterlebt: „Besonders natürlich die Übernahme der Stadtdruckerei in den 2000er Jahren. Damals waren wir noch in Langwasser und sind dann später ins Werk West im Stadtteil Wetzendorf gezogen. Das Auftragsvolumen hat sich durch die Stadt natürlich vergrößert. Dadurch konnten Investitionen in Technik getätigt werden. Das war gut für den Fortschritt. Mitunter ging es aber

Zulasten der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Der Spagat ist nicht einfach, sich der Wirtschaft zu verschreiben aber gleichzeitig auch Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze zu bieten. Es hat bei uns ein Wechsel vom produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleister mit Datenscanning und Druckangeboten stattgefunden. Damit arbeiten wir der Wirtschaft zu. Zusätzlich hat sich das Klientel im Laufe der Zeit etwas gewandelt. Früher gab

es fast nur Beschäftigte mit einer geistigen Behinderung, heute sind aber auch psychische Beeinträchtigungen dazugekommen. Ebenso ist der Umgang mit den Beschäftigten heute ein anderer. Mitarbeiter mit Behinderung werden heute als Kompetenzträger geschätzt. Durch attraktivere Arbeitsplätze ist auch die Wertschätzung gestiegen, da direkt erfahrbar ist, was sie zu leisten im Stande sind. Darüber bin ich auch immer wieder erstaunt. Deshalb hoffe ich, dass es noris inklusion noch lange gibt und es gelingt den Anforderungen der Zeit immer gerecht zu werden.“



# DIE GARTENBAU-WERKSTATT IN DER NATUR-ERLEBNIS-GÄRTNEREI

VON MICHAEL VOLLAND



Filiz Sayin, Mathias Petzold und Andrius Auer reinigen den Stadtstrand.

Im Jahr 1933 donnerten auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei noch Flugzeuge über das Rollfeld. Jahrzehnte später entsteht auf diesem Gelände die ehemalige Stadtgärtnerei, die Ende der 80er an die Werkstatt für Behinderte, heute noris inklusion, verkauft wird. Zu Beginn verkauft der Betrieb Einjahresflor an die Stadt Nürnberg, pflegt Pflanztrö-

ge und versucht sich im Verkauf von Bio-Gemüse. Nach nur fünf Jahren werden bereits 20% der Zierpflanzen auf dem freien Markt verkauft. Die Anzahl der beschäftigten Menschen mit Behinderung steigt auf über 60 an. Es entsteht ein neuer Staudenbereich mit über 400 Arten und passenden Warmgewächshäusern auf dem Gelände. Die Zierpflanzen- und

Staudenproduktion entwickeln sich so gut, dass bald ein breites Angebot an Kräutern ins Sortiment aufgenommen wird. Abseits von Produkten für Endkunden entsteht im Gartenbau kurz vor der Jahrtausendwende auch ein großer Dienstleistungssektor. Außengruppen säubern in regelmäßigen Abständen den Faberwald, den Marienbergpark und über 100 Hektar

Park- und Außenanlagen verschiedener ansässiger Firmen. In den 2000er Jahren werden einige Bereiche konsequent weiter ausgebaut und die Produktpalette erweitert. 2008 beginnt der Gartenbau erstmals mit der Lieferung von Brennholz an Privathaushalte. Während in den 90er Jahren der Verkauf von Bio-Produkten noch ein Nischendasein fristet, rückt das Thema vor der Jahrtausendwende mehr in das gesellschaftliche Bewusstsein. Der Gartenbau unternimmt nach

einem gescheiterten Versuch in den Gründungsjahren einen neuen Anlauf. Dieses Mal mit durchschlagendem Erfolg: Ab 2011 umfasst das Sortiment bereits über 140 zertifizierte Bio-Kräuter, die auch die regionale Bio-Handelskette ebl-naturkost überzeugen, welche die Kräuter prompt in ihr Sortiment aufnimmt und damit den Bekanntheitsgrad weiter steigert. 2014 startet das Projekt „Rent-A-Huhn“ und erfährt deutschlandweite Aufmerksamkeit. Nicht nur die Bild-



Stauden für den Verkauf

Zeitung berichtet darüber, auch Starkoch Tim Mälzer kommt 2015 für seine ARD-Sendung „Lebensmittelcheck – Alles rund um’s Ei“ zu Besuch in den Gartenbau und ist begeistert. Gleichzeitig starten mit dem „Saftladen“ und der „Flotten Biene“ zwei weitere Projekte.

Die Bienen auf dem Gelände produzieren derweil fleißig eigenen Bio-Honig, der im Laden am Marktplatz und bei Ebl verkauft wird. In den letzten Jahren wurde der Standort am Marienbergpark in großen Schritten zu einer Natur-Erlebnis-Gärtnerei ausgebaut und liefert damit einen wichtigen Beitrag hin zu einer inklusiven Stadtgesellschaft. Ein weiteres zentrales Element ist die 2017 eröffnete inklusive Kindertagesstätte noris kükenkoje. Mit dem „Marktplatz Marienberg“ beginnt im Jahr 2018 erstmals der ganzjährige Verkauf und das Café TANTE NORIS im Park öffnet seine Pforten. Anfang 2020 arbeiten bereits weit über 100 Menschen mit Behinderung in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei, die damit ein besonderes inklusives, dem Sozialraum angepasstes und im Stadtteil verankertes Erleben in der Natur einer Großstadt ermöglicht und Offenheit, Toleranz und Aufgeschlossenheit fördert.



FRÜHER GAB ES  
SOLCHE ARBEITEN  
WIE BEI DEN BIENEN  
NOCH GAR NICHT.

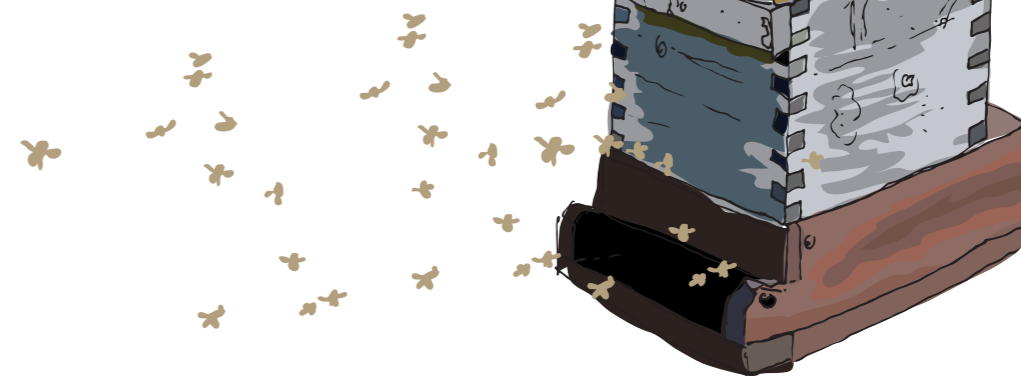
# DETLEF PETZOLD

fängt auch schon mal morgens um 6 Uhr an zu arbeiten

Detlef Petzold ist ein Urgestein in der Werkstatt. Mit seinen mittlerweile 57 Jahren hat er schon eine Menge erlebt und kennt sich bestens aus: „Aktuell bin ich bei den Gruppenleitern Tibor Mora und Jürgen Gierisch in der Außengruppe. Wir kümmern uns um die Grünanlagen, jähten Unkraut und schneiden Hecken. Bei Firmen wie der DATEV, beim Tucherland aber auch in Erlenstegen. Den Müll beseitigen wir allerdings nicht, das macht die Parkreinigung. Zusätzlich kümmer ich mich noch um die Bienen bei noris inklusion. Die Völker sind beim Hügel in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei. Dort schaue ich nach den Bienen,

kontrolliere die Waben und im Frühjahr oder Sommer wenn es heiß wird, dann bekommen sie Zuckerwasser als Futter. Wir nehmen ihnen doch die Waben weg und schleudern daraus Honig“, erklärt er fachmännisch. Das Besondere an diesem Honig liegt natürlich auf der Hand erzählt er: „Es ist Bio-Honig, genau wie unsere Kräuter. Die Arbeit hier macht mir viel Spaß. Früher war ich auch

in der alten Werkstatt in Eberhardshof. Daran erinnere ich mich noch gut. Damals haben wir Spulen für Filme hergestellt. Das hat mir sehr gut gefallen. Früher gab es solche Arbeiten wie bei den Bienen noch gar nicht. Eine Zeit lang habe ich auch in der Töpferei gearbeitet, aber ich hatte Sehnsucht nach dem Gartenbau. Jetzt ist es gut, so wie es ist und ich hoffe, dass es so bleibt. Mir gefällt es hier nämlich sehr gut und ich wünsche mir, dass ich noch bis 65 hier arbeiten kann.“



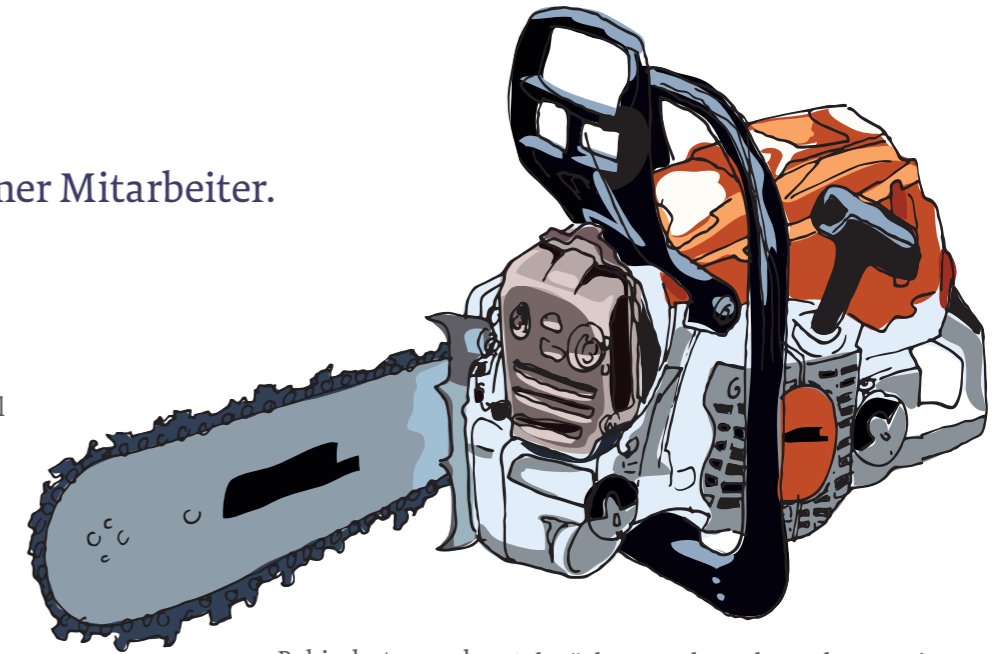


DIE WERKSTATT IST  
KEIN GESCHLOSSENER  
BEREICH MEHR,  
SONDERN HAT SICH  
GEÖFFNET.

# MARKO BUTZ

baut auf die Stärken seiner Mitarbeiter.

Marko Butz ist Anfang 40, geborener Nürnberger und fing bei noris inklusion als Hausmeister an. Schnell war für ihn klar, dass er enger mit Menschen mit Behinderung zusammenarbeiten möchte. Als das Arbeitsfeld „Brennholz“ in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei eröffnet wurde war das seine Chance, und heute ist er Gruppenleiter in diesem Bereich: „Ich kann in meiner täglichen Arbeit jetzt Teilhabe am Privat- und Arbeitsleben ermöglichen und gestalten. Der Bereich Brennholz, mit dem wir die Nürnberger Kunden mit unterschiedlichstem Brennholz versorgen ist ein extrem vielseitiges Arbeitsgebiet für die Beschäftigten. Während es früher viel Stillstand gab, bewegt sich jetzt ganz viel. Die Werkstatt ist kein geschlossener Bereich mehr, sondern hat sich geöffnet. Die Öffentlichkeit sieht jetzt was wir machen und es gibt Berührungspunkte zwischen



Behinderten und Nichtbehinderten. Heute sind wir auch wirtschaftsfähig der Konkurrenz gegenüber. Wir überzeugen mit guter Qualität bieten zusätzlich vieles in Bio-Qualität und die Kunden haben darüber hinaus das Gefühl mit dem Einkauf bei uns etwas Gutes zu tun. Das ist großartig.“ Auch im Umgang mit den Mitarbeitern hat sich in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei einiges geändert: „Es gab Maschinenarbeiten, die hätte ich den Leuten nicht zugetraut, aber nach Anleitung können sie es richtig gut. Früher hat man eher auf die

Schwächen geschaut, heute bauen wir auf die Stärken. Wir gehen damit auf die Fähigkeiten der Beschäftigten ein und entwickeln mit ihnen eine Perspektive. Ich kannte früher keinen der es aus der Werkstatt heraus auf den 1. Arbeitsmarkt geschafft hat. Heute ist das nichts Ungewöhnliches mehr. Dafür mussten aber erst die Voraussetzungen geschaffen werden. Wenn dann noch das Frankenfernsehen kommt und über uns berichtet, bestätigt uns das natürlich. Deshalb hoffe ich, dass es gelingt die Arbeitsplätze immer weiter zu entwickeln und stets zukunftssicher zu gestalten.“

# MARKTPLATZ MARIENBERG

VON SASCHA DOWIDAT



Patrick Martin berät die Kunden am Marktplatz Marienberg.

Seit Sommer 2018 präsentiert sich der Marktplatz Marienberg auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei von noris inklusion der mit einem riesigen Angebot saisonaler und regionaler Produkte und einem ganzjährigen Verkauf überzeugt. Damit ist der Marktplatz Marienberg die richtige Anlaufstelle, wenn es um regionale Produkte, leckere Delikatessen und außergewöhnliche Geschenke geht. In der Frischebox finden Kunden eine kleine, aber exklusive Auswahl an hochwertigen Lebensmitteln aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die so im herkömmlichen Einzelhandel nicht zu finden sind wie beispielsweise Wein und Prosecco aus dem Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim, Knäckebrot und Marmeladen vom Kiebitzhof oder Aufstrich und Käse aus dem Münzinghof.

Produkte des Bruderhahnprojekts vom Geflügelhof Schubert ergänzen das Sortiment. Daneben finden Kunden je nach Saison bis zu 140 duftende Biokräuter sowie saisonale Zierpflanzen und Stauden aus der eigenen Gärtnerei. Zusätzlich werden Baumschulgehölze wie Apfelbäume, Beerenobst, Blühsträucher und immergrüne Gehölze aus den Hoffnungstaler Werkstätten angeboten. Genau das Richtige für Garten und Balkon. Damit es auch innen schön wird, produziert die mittlerweile von Eibach auf das Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei gezogene Töpferwerkstatt exklusive handgefertigte Keramik und dekorative Töpferwaren. Je nach Saison bekommen Kunden mit thematisch passenden Angeboten vom Kürbisschnitzen zu Halloween bis zum Adventsmarkt in der Weihnachtszeit abwechslungsreiche Deko-Tipps für

Haus und Garten. Im Jahr 2019 eröffnete im Marktplatz Marienberg das inklusive Café „Tante Noris im Park“ und ergänzt das Einkaufserlebnis um eine passende Gelegenheit, sich einen feinen Bio-Kaffee oder einen leckeren kleinen Snack zu gönnen. Bedient werden die Gäste dabei von Menschen mit Behinderung, die sich im Café als vollwertige Dienstleister zeigen. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und fördert eine gemeinschaftliche, inklusive Stadtgesellschaft. Das rundum gelungene Konzept aus Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit überzeugt die Kunden seit über zwei Jahren und hat sich in Nürnberg mittlerweile herumgesprochen. So waren beispielsweise im letzten Jahr die Bio-Weihnachtsbäume aus dem Steigerwald schon weit vor Weihnachten komplett ausverkauft.

# KOMPETENZZENTRUM BUCH

VOM REDAKTIONSTEAM



Nur gemeinsam können wir was bewegen.

Beschäftigte in einer Krisensituation bedürfen einer gezielten fachlichen Hilfe, damit ihre Werkstattfähigkeit gesichert werden kann. Diese Erfahrung und ein denkmalgeschütztes altes Bauernhaus waren der Grundstein für das Kompetenzzentrum im Nürnberger Stadtteil Buch. Angefangen als Förderwerkstatt Buch bietet sie behinderten Menschen an ihre jeweilige Situation angepasste Beschäftigungsmöglichkeiten in einem ruhigen, strukturierten und geschützten

Umfeld. Ziel dieser Betreuung ist die Rückführung auf einen Arbeitsplatz in einen regulären Werkstattbetrieb. Hierfür wird im Kompetenzzentrum an einer Verbesserung von Handlungssicherheit und Leistungsstabilisierung gearbeitet. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind in Buch vielfältig und reichen von verschiedenen Steck- und Montagearbeiten bis hin zum unverwechselbaren Markenzeichen, den berühmten Kunstkarten. Stand in den ersten 15 Jahren das Arbeiten an



Kunstkarten bemalen erfordert viel Konzentration.

del spiegelte sich spätestens in der Umbenennung des Förderzentrums Buch in das Kompetenzzentrum Buch konsequent wieder und symbolisiert damit gleichzeitig auch einen allgemeinen Perspektivenwechsel in der Pädagogik. So waren in den Anfangsjahren noch eine Rhythmusgruppe, Bewegungsangebote und wöchentliche Gruppengespräche bevorzugte Begleitmaßnahmen. Später war das pädagogisch-therapeutische Angebot deutlich umfassender, differenzierter und durch mehr Selbstbestimmung geprägt, so dass heute die Mitarbeiter mit Behinderung bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der wöchentlich stattfindenden Projekte und Kurse mithelfen, um die eigenen Stärken und Kompetenzen zu erfahren. In Zusammenhang mit Instrumenten wie der Teilhabeplanung oder der integrierten Zukunftsplanung gelingt es eine Perspektive für das Arbeits- und auch Privatleben zu entwickeln. Dieser Wan-



MIR GEHT ES  
IN BUCH  
RICHTIG GUT.

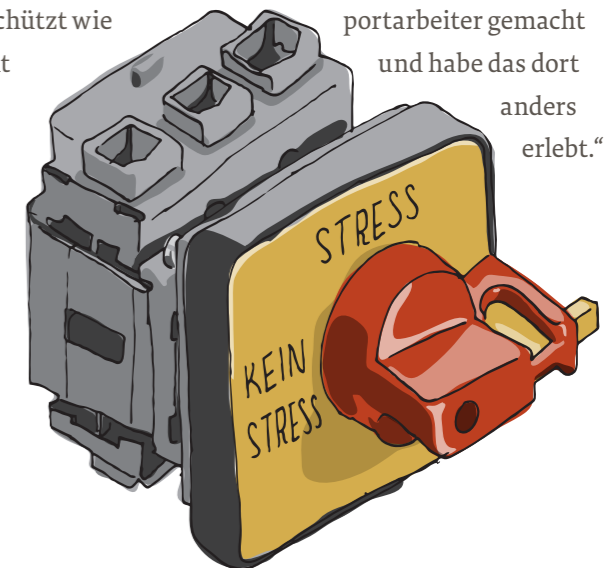
# MIKE PAßLACK

ist im Kompetenzzentrum in Buch aufgefangen worden

Stress ist nichts für Mike Paßlack. Der macht ihn nervös und bringt ihn aus der Ruhe. Deshalb ist er aktuell im Kompetenzzentrum Buch im Nürnberger Norden. Seitdem er hier arbeitet, geht es ihm viel besser. „Hier arbeite ich und kann mich auch etwas erholen und herausfinden, was ich machen möchte, damit ich wieder Freude an der Arbeit habe“ bringt er das Ziel des Kompetenzzentrums auf den Punkt. „Die Leute dort schätzen mich ein, was ich kann, was ich brauche und was mir vielleicht Spaß machen könnte. Die sind pädagogisch schon gut“, erzählt er lachend. „Das passiert oft im Gespräch und dann kann ich verschiedene Angebote ausprobieren. Im Frühjahr habe ich zum Beispiel ein Praktikum in der Schaltermontage im Werk Süd von noris inklusion gemacht. Wenn ich im Kompetenzzentrum in Buch bin, dann übernehme ich den Telefon-

dienst oder gestalte Kunstkarten. Für die Kunstkarten braucht man viel Ruhe und das Filigrane, damit es gut wird. Das macht viel Spaß und beruhigt. Beim Telefondienst muss ich mich natürlich richtig melden und das Telefon immer bei mir haben. Da habe ich Verantwortung,“ erzählt er von seinem Alltag. „Mir geht es in Buch richtig gut. Im normalen Werkstattalltag ist es manchmal schwierig, da es dort viele Gruppen gibt. Das ist nicht so ruhig und geschützt wie in Buch.“ Mike Paßlack hat schon in einigen Werkstätten gearbeitet und sieht Veränderungen auch im Umgang mit Menschen mit Behinderung: „Heute bekommt man nicht mehr so viel abgenommen wie früher. Man muss auf der Arbeit viel selbständiger sein.

Aber das ist gut so, da man gefordert wird. Viele Arbeitsplätze haben sich ja verändert. Wir haben früher Sättel für Hercules hergestellt. Das gibt es heute gar nicht mehr.“ Mit seinem Aufenthalt in Buch ist er rundherum zufrieden. „Das Kompetenzzentrum ist das Beste was mir je passiert ist, weil ich hier akzeptiert werde, was draußen nicht der Fall ist. Ich habe zum Beispiel früher eine Ausbildung zum Lager- und Transportarbeiter gemacht und habe das dort anders erlebt.“





WIR HELFEN  
DIE STÄRKEN  
UND FÄHIGKEITEN  
DES EINZELNEN  
ZU ERKENNEN.



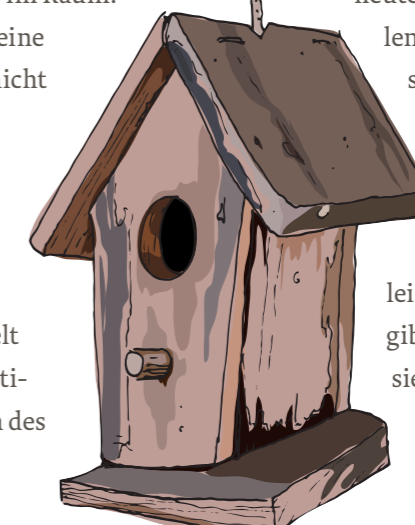
# THOMAS EBELING

kann sich an keinen Tag erinnern, an dem er keine Lust hatte.

Thomas Ebeling ist Gruppenleiter in der Kompetenzwerkstatt in Buch und kann sich noch gut an die Anfänge erinnern: „Buch wurde 1988 als Förderstätte gegründet. Das bedeutete damals aber auch, dass eine Förderstätte keine Werkstatt ist und die Beschäftigten in dieser Zeit kein Geld bekamen. Das war ein Problem. So wurde Buch schnell zur Förderwerkstatt und die Leute bekamen weiter ihren Lohn. Gleichzeitig beinhaltete es die Möglichkeit zum längeren Aufenthalt. Ursprünglich war Buch anfangs für Beschäftigte gedacht, die in großen Werkstätten ein Problem haben. Man merkte aber schnell, dass der kleine Schonraum hier in Buch so wichtig ist, dass eine schnelle Rückführung innerhalb von ein bis zwei Jahren gar nicht realistisch erscheint. Fortschritte brauchen eben Zeit. Später hat sich das Konzept komplett gewandelt und aus der Förderwerkstatt

wurde das Kompetenzzentrum Buch. Hier wurde die Integrative Zukunftsplanung entwickelt und es gibt heute Tagesarbeitsplätze als Nachsorge. Buch richtet sich primär an Menschen in der Krise die hier die Möglichkeit haben Zukunftsideen für sich zu entwickeln. Die Wünsche des Klienten werden vom Fachpersonal erkannt und mit dem Klienten selbstbestimmt umgesetzt. Fragen wie: Was könnte ich machen? stehen anfangs im Raum. So etwas kann eine Werkstatt gar nicht leisten. Mit der Umbenennung in Kompetenzzentrum hat sich der Fokus gewandelt hin zu den positiven Ressourcen des

einzelnen Mitarbeiters. Eigentlich müsste es Kompetenzerkenntniszentrum Buch heißen“, erzählt er lachend. „Wir helfen die Stärken und Fähigkeiten des Einzelnen zu erkennen. Die Insellage von Buch hilft natürlich etwas runterzukommen und abzuschalten da hier draußen weniger Publikumsverkehr herrscht und es ein geschützter Raum ist. Die Arbeiten in Buch sind mittlerweile auch technisch unterstützt. Früher gab es nur leichte Montagearbeiten, heute wird auch mit maschinellen Hilfsmitteln gearbeitet, so dass man möglichst nah an der Werkstattarbeit ist. Die berühmten Kunstkarten, die ich 1990 als Zivildienstleistender mit initiiert habe, gibt es heute weiterhin und sie sind immer noch ein Verkaufsschlager.“



# AUSGELAGERTE ARBEITSPLÄTZE – ARBEITEN, WO AUCH ANDERE ARBEITEN

VON DAVID WEGER



Traumjob bei Carglass gefunden

Außenarbeitsplätze bieten den Werkstattbeschäftigten zusätzliche Arbeitsfelder außerhalb der Betriebsteile von noris inklusion und ergänzen die Tätigkeitsangebote für Menschen mit Behinderung ganz maßgeschneidert. Das bedeutet, diese Arbeitsangebote sind individuell auf die Wünsche und Fähigkeiten unserer Beschäftigten angepasst und bieten Ihnen neue Entwicklungsmöglichkeiten. Sie ermöglichen Menschen mit Behinderung die Herausforderung draußen zu arbeiten ohne auf den rechtlichen Schutzraum und die Betreuung der noris inklusion zu verzichten. Seit Bestehen des Sozialunternehmens wird der Wechsel behinderter Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt nach Kräften unterstützt. Mit der Teilnahme an der bayerischen Qualifizierungsinitiative für Beschäftigte in Werkstätten (1993 – 2000) und dem Nachfolge-Projekt Q-U-B-I (2001 – 2007) verfügt die noris inklusion über langjährige Erfahrungen zur beruflichen Integration behinderter Menschen in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes. Seit 2010 stehen unseren Beschäftigten geprüfte Fachkräfte für berufliche Integration der Abteilung Ausgelagerte Arbeitsplätze (AAP) mit Rat und Tat zur Seite. Seitdem ist die Anzahl der Einzel-Außenarbeitsplätze stetig gewachsen. Die individuellen Einzelarbeitsplätze sind sehr vielfältig: z. B. Hauswirtschaft, Verwaltung und Haustechnik bei NürnbergStift, Produktionstätigkeiten bei der Firma

Sontheimer Elektroschaltgeräte, Lagertätigkeiten bei der Firma Feser Graf, Fahrdienst- und Hausmeister-tätigkeiten beim Bayerischen Roten Kreuz, Hauswirtschaftstätigkeiten in KiTas, Produktionstätigkeiten bei der Firma Apollo Optik, Gärtnerische Tätigkeiten im Bauhof, Reinigungstätigkeiten im Walderlebniszentrum Tennenlohe, Hausorganisation im Seniorentreff Bleiweiß oder Lagertätigkeiten im Bioladen bio und nah. Hinzu kamen im Laufe der Jahre auch mittlerweile 28 Beschäftigte in sozi-

alraumorientierten Arbeitsplätzen wie beispielweise der internen Haustechnik, im Marktplatz Marienberg oder auch bei der noris inklusions Tochter noris gastro gGmbH. Auch die Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde schon immer unterstützt. Deshalb hat sich die noris inklusion im Januar 2015 auch für eine Teilnahme am Projekt „Begleiteter Übergang Werkstatt - allgemeiner Arbeitsmarkt“ (BÜWA) entschieden. Die Fachkräfte des AAP haben mittlerweile elf Beschäftigte in



Peter Seifert verkauft Obst und Gemüse im Biomarkt.

dieser besonderen Maßnahme begleitet. Dabei konnten schon fünf Personen eine sozialversicherungspflichtige Anstellung erreichen. So hat vor kurzem ein 25-jähriger Beschäftigter

eine Anstellung bei Carglass angetreten. Im Vorfeld fand die Qualifizierung im Berufsbildungsbereich von noris inklusion statt, wo sich der Wunsch nach einer sozialversicherungspflichtigen Anstellung entwickelte. In dieser Zeit fanden verschiedene Arbeitserprobungen in Bezug auf die Wahl des Berufsfeldes statt. Zu Beginn der Vermittlungsmaßnahme BÜWA konnte er durch ein internes Praktikum im Lagerbereich der noris inklusion Erfahrungen sammeln. Es folgte ein Schnupperpraktikum bei Carglass in dem sich beide Seiten kennenlernen konnten. Im Anschluss fand ein Vertiefungspraktikum über mehrere Monate statt in welchem er die verschiedenen Tätigkeiten erlernte. Während der gesamten Zeit wurde er von noris inklusion begleitet. Zum Jahresende 2019 schloss er einen Arbeitsvertrag mit der Firma Carglass ab. Herzlichen Glückwunsch!

# VERSTECKEN WERDEN WIR UNS BESTIMMT NICHT!



Podiumsdiskussion der Nürnberger Werkstätten 2013 am Jakobsmarkt



schräg und pointiert:  
die Theatergruppe Dreamteam



Michael Volland (li.) und Reinhold Stiegler verkaufen  
Biokräuter bei der Bio erleben am Nürnberger Hauptmarkt



Stolz auf den bestandenen Staplerschein



Daniel Hummel und Detlev Petzold stellen auf einer Pressekonferenz  
ihre Arbeitsplätze in der Imkerei vor.



Die Drei vom Waldcafé



Fotoaktion „Rent a Huhn“ im Rahmen der Werkstätten:Messe



OB Dr. Ulrich Maly bei der Eröffnung  
von TANTE NORIS am Hauptmarkt

# WOHNEN IN SELBSTBESTIMMUNG

VON GISELA ASCHERL



Jürgen Schart fühlt sich sichtlich wohl in seinem Zimmer in der Montessoristraße.

## Ambulant vor stationär – Unser Konzept seit 1982

Menschen mit Behinderung sollen selber entscheiden, wo und mit wem sie wohnen. Deshalb stieg 1982 die damalige Werkstatt für Behinderte in den Wohnbereich ein. So entstand die erste ambulant betreute Wohngruppe mit drei Bewohnern. Jährlich mietete das Unternehmen weiteren Wohnraum für Wohngruppen an. Heute im Jahr 2020 sind es gut 120 Bewohner und Bewohnerinnen in Wohngruppen, als Einzelwohnende oder auch als Paar. Damit hat noris inklusion die Ambulantisierung bereits früh vollzogen! In 38 Jahren wurde im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) mit den Bewohnern gemeinsam viel erlebt, entwickelt, voneinander gelernt, aber auch einige Krisen gemeistert und jede Menge Freude geteilt. Ein Bewohner der ersten Wohngruppe lebt immer noch im Ambulant Betreuten

Wohnen und ich war die erste Betreuerin. Wir beide sind dem ABW bis heute treu geblieben. Das Ambulant Betreute Wohnen: Ein Erfolgsmodell mit Zukunft!

## Auch Heim ist daheim

1993 eröffnete das erste Wohnheim in der Montessoristraße und markiert den Einstieg in den stationären Bereich. Drei Arbeitsgruppen, Menschen mit Behinderung, Personal und Eltern erarbeiteten die Vorstellungen zur Raumplanung und zur inhaltlichen Gestaltung. Das Ergebnis: Sehr gelungen! Liebevoll nannten Bewohner und Betreuer die Montessoristraße schnell „Das schönste Wohnheim Europas“. Das Wohnheim stand anfangs allein auf dem Baugebiet, rundherum unwegsames Gelände und keine befestigte Straße. Dies führte dazu, dass es noch keine Straßennamen gab. Somit war es das einzige Wohnheim das „illegal“ 40 Bewohner für ein halbes

Jahr beherbergte. Der Vorschlag Montessoristraße seitens des Wohnheims wurde von der Stadt angenommen und weitere Straßennamen von Pädagogen gaben dem Gebietes drumherum den Namen „Pädagogenviertel“. 2000 entstand das Wohnheim Kilianstraße und es folgte der Einzug. Auch hier gab es als Standard schöne Einzelzimmer mit eigenem Sanitärbereich. Nach fast 100 Gesprächen standen die 50 Bewohner und Bewohnerinnen fest. Der Einzug war eine Herausforderung, aber alle kamen gut an und fühlten sich schnell wohl. Nach ein paar Jahren hatten fünf Bewohner eine Idee: „Wir machen eine Wohngruppe auf“. Nach einer längeren Suche konnten eine schöne Wohnung angemietet werden. Die Bewohner arbeiteten darauf hin und wurden vom Personal intensiv darauf vorbereitet. Diese Durchlässigkeit ist ein Markenzeichen im Wohnbereich. Auch die Bewohnervertretung konnte Großes erreichen wie zum Beispiel

# TAGESBETREUUNG FÜR SENIOREN DER ROTE FADEN NACH DEM ERWERBSLEBEN

VON GISELA ASCHERL

## Am Anfang stand die Frage: Was passiert nach dem Erwerbsleben?

Senioren wollen Teilhabe auch in ihrem Ruhestand. 2002 entsteht deshalb in den Räumen der Montessoristraße die erste TENE, kurz für Tagesstruktur für Erwachsene nach dem Erwerbsleben. Sehnsüchtig wurde der

Neubau erwartet und 2007 war es endlich soweit. Die Teilnehmer konnten ihr „Rentnerhäuschen“ beziehen. Senioren erleben seitdem hier täglich einen strukturierten Tag und können, unterstützt durch pädagogisches Personal, ihre Kompetenzen erhalten. Der Bedarf entwickelte sich weiter, so dass 2019 die zweite TENE in der Kili-

anstraße dazu kam. Die Teilnehmer sammelten hier bereits im Vorfeld ihre Wünsche und Ideen, die in einem kleinen Buch zusammengefasst wurden und nun mit Freude in die Praxis umgesetzt werden. Inzwischen sind alle Plätze belegt, und weitere Senioren klopfen an die Tür.



Zusammen genießen sie ihre Freizeit: Jutta Hauenstein und Alexander Csallner

Altenpflege des NürnbergStift. Und das auch noch idyllisch gelegen direkt am Wöhrder See, getreu dem Motto: Lebensqualität! Ein Bewohner erkannte den Sinn und stellte fest: „hier möchte ich wohnen. Da kann ich bleiben und muss nicht mehr umziehen, auch wenn ich ganz alt bin und viel Pflege brauche. Ich habe mein Zuhause im SUSA“. Mit dem SUSA schließt sich der Kreis der umfassenden Wohnangebote für Menschen mit Behinderung: Von ganz

jungen Bewohnern bis hin zu den gestandenen Senioren. Jeder findet für sich ganz selbstbestimmt das passende Wohnangebot!

einen Fußgängerübergang an der stark befahrenen Kilianstraße, der ein sicheres Überqueren ermöglicht. 2016 entsteht mit dem Kooperationspartner NürnbergStift das Projekt

SUSA - Sicher und Selbstbestimmt Altern. Es ist die kleinste Wohneinheit mit ganz besonderem Charakter und verbindet ambulante und stationäre Plätze für Senioren, vernetzt mit der



Gemeinsames Bewegen macht Spaß.



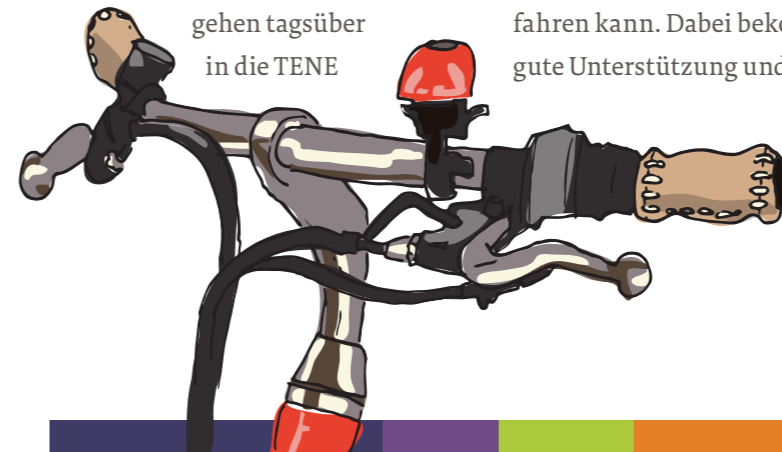
DAS WOHNHEIM  
PASST FÜR MICH!

# KARIN NIKLAS

wohnt von Anfang an im Wohnheim Montessoristraße von noris inklusion.

Karin Niklas ist 57 Jahre alt. Trotz des Alters geht sie jede Morgen zu Fuß zur Arbeit. Sie wohnt im Wohnheim Montessoristraße und arbeitet im Werk Süd von noris inklusion. „Früher bin ich oft Bus gefahren, aber das Laufen tut meiner Gesundheit ja gut. Ich habe eine Arbeitszeitverkürzung und arbeite von 8:00 bis 14:00 Uhr in der Küche. Dort räume ich die Spülmaschine ein, stelle sie an, räume sie dann wieder aus und erledige weitere Küchenarbeiten“, berichtet sie zufrieden. Da sie einen großen Hilfebedarf hat wohnt Karin Niklas im Wohnheim. „Dort ist es schön. Es gibt verschiedene Gruppen, zum Beispiel

eine Rentnergruppe, die gehen tagsüber in die TENE



Mein größter Wunsch wäre es

(Tagesbetreuung für Erwachsene nach dem Erwerbsleben.) Aber dafür bin ich aktuell noch zu jung“, erzählt sie selbstbewusst. „Ich habe im Wohnheim ein eigenes Zimmer mit ganz vielen Kochbüchern. Meine Lieblings Speisen sind Lachsbrötchen, Strammer Max, Schnittlauchbrötchen, aber auch Hamburger kann man mal machen.“ Neben dem Kochen werden wichtige Alltagssituationen trainiert. „Es ist so, dass ich nicht alleine fahren darf, weil ich hilflos und gehbehindert bin. Deshalb trainiere ich im Moment im Wohnheim, dass ich mit dem Fahrrad in die Arbeit und mit dem VAG-Bus zum Edeka oder ins Frankencenter fahren kann. Dabei bekomme ich gute Unterstützung und Hilfe.

mit einer Gruppe mal nach Mallorca zu fliegen. Wir waren aber auch schon im Schwarzwald, in einer Bierbrauerei, einer Glasbläserei, einer Käserei im Allgäu und sogar auf Lanzarote.“ Karin Niklas hat auf jeden Fall schon eine Menge erlebt. Aber auch Veränderungen hat es gegeben: „Auch im Wohnheim ist es für mich anstrengender geworden, weil ich mich zu selten ausruhe. Das Müll trennen und rausbringen ist anstrengend für mich. Ich möchte gerne auch wieder alleine zur Consumenta oder zur Werkstätten:Messe, aber das kann ich noch nicht. Das Beste am Wohnheim ist, dass man auch mal zu zweit weggehen kann oder gemeinsam Ausflüge zum bummeln und shoppen macht.“ Trotz aller Schwierigkeiten und Einschränkungen fühlt sich Karin Niklas gut aufgehoben und zu Hause im Wohnheim Montessoristraße. Oder wie man es als Fränkin kurz ausdrückt: „Das Wohnheim passt für mich!“.



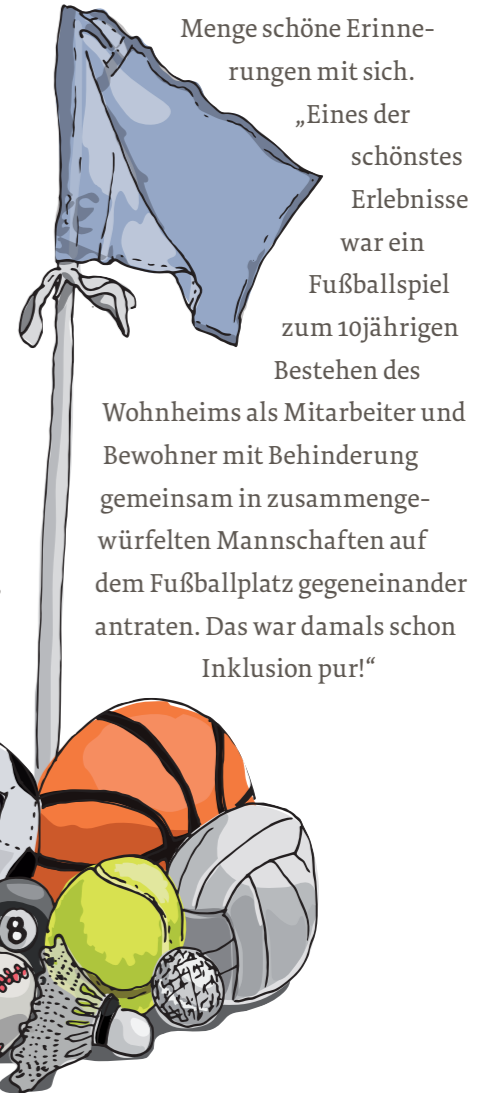
HEUTE IST DAS  
UNTERNEHMEN  
VIEL BESSER  
STRUKTURIERT  
UND ORGANISIERT  
ALS FRÜHER.

## KARL RETTENBACHER

verbringt im wachen Zustand die meiste Zeit seines Lebens in seiner zweiten Heimat bei noris inklusion.

Karl Rettenbacher arbeitet seit gut 20 Jahren im Wohnheim Montessoristraße von noris inklusion. Auch dort hat sich jede Menge verändert: „Die Dokumentation hat im Wohnheim natürlich zugenommen, wodurch weniger Zeit für Klienten bleibt, das ist bedauerlich. Auf der anderen Seite hat sich viel Positives entwickelt, beispielsweise auf der technischen Seite. Wir haben jetzt PCs und müssen die Aktenführung und Teilhabeplanung nicht mehr per Hand machen. Das war früher noch ganz anders“, schmunzelt er. „Heute ist das Unternehmen viel besser strukturiert und organisiert als früher. Es gibt eindeutige Ansprechpartner und die Entscheidungsfindung ist leichter geworden. Auch ist der Bewohner heute noch mehr in den Fokus gerückt. Früher haben wir mit den Bewohnern sinnvoll den Tag gestaltet. Heute ist

es das Gleiche, aber etwas zielgerichteter und dokumentierter als noch vor 20 Jahren. Durch die Zertifizierung unserer Wohnheime wird auch die Dokumentation mehr hinterfragt.“ Im Wohnheim haben sich aber auch die Hierarchien verändert und die Personalfindung ist schwieriger geworden. „Heute gibt es zum Beispiel Teamleitungen und Fachdienste. Wir bemerken aber auch den Fachkräftemangel bei uns. Durch die häufige Übernahme ehemaliger Auszubildender können wir das abfedern, aber es ist spürbar, dass junge Menschen Probleme mit der Schichtarbeit haben.“ Mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten ist für Karl Rettenbacher das Normalste von der Welt und bringt jede



Menge schöne Erinnerungen mit sich.

„Eines der schönsten Erlebnisse war ein Fußballspiel zum 10jährigen Bestehen des

Wohnheims als Mitarbeiter und Bewohner mit Behinderung gemeinsam in zusammengewürfelten Mannschaften auf dem Fußballplatz gegeneinander anzutreten. Das war damals schon Inklusion pur!“

WENN ICH  
MAL AUSZIEHE,  
DANN ERST,  
WENN MAN MICH  
MIT DEN FÜSSEN  
ZUERST RAUSTRÄGT.



## JÖRG KLOß

wohnt in einer Wohngruppe des Ambulant Betreuten Wohnens von noris inklusion.

Jörg Kloß ist ein gemütlicher Zeitgenosse. Er arbeitet im Werk Süd von noris inklusion und fertigt dort Blitzableiterhalterungen für die Firma Pröpster. „Die Arbeit macht mir riesigen Spaß, ich habe nette Kollegen und einen tollen Gruppenleiter. Wir machen viele Ausflüge und ich bin bei uns im Werkstattrat. Das macht mir viel Freude, denn ich setze mich für die Belange der Beschäftigten ein und gehe regelmäßig auf Fortbildungen.“ Das Wichtigste ist aber seine Wohngruppe: „Das Beste was mir passieren konnte war der Einzug in meine WG in der Rieterstraße im Jahr 2003. Mittlerweile wohne ich seit 16 Jahren dort. Die vier Mitbewohner dort haben sich natürlich im Laufe der Zeit etwas geändert. Das ist manchmal ganz schön stressig. Es gibt ja immer mal Probleme. Ich wollte damals einfach ausziehen, nachdem

ich erst bei meiner Mutter und dann im Wohnheim gewohnt habe. Im Wohnheim war mir einfach zu viel Betreuung. Alleine wohnen wollte ich aber nicht. Ich brauche die Gesellschaft. Wenn ich alleine wohnen würde, könnte man mich einliefern.“ Professionelle Unterstützung gibt es in der Wohngruppe auch: „Unsere Betreuerinnen kommen zwei Mal die Woche. Viel verändert hat sich da im Laufe der Jahre nicht. Bei Arztbesuchen oder Ämtergängen bekomme ich Hilfe.

Und jeden Montag gibt es ein Gruppengespräch. Dort können auftretende Probleme gelöst werden. Mir gefällt es sehr gut in der WG. Wenn ich mal ausziehe, dann erst wenn man mich mit den Füßen voran raus trägt. Hier ist alles da: Supermarkt, Bank, Ärzte und mein Theaterleiter wohnt direkt um die Ecke. Ich bin im Laufe der Zeit auch viel selbständiger geworden. Ich kaufe zum Beispiel selbständig ein, wasche meine Wäsche alleine, beziehe mein Bett und kann alleine kochen.“







IM AMBULANT  
BETREUTEN WOHNEN  
WIRD DER FOKUS  
HEUTE NOCH MEHR  
AUF DAS INDIVIDUUM  
GELEGT.

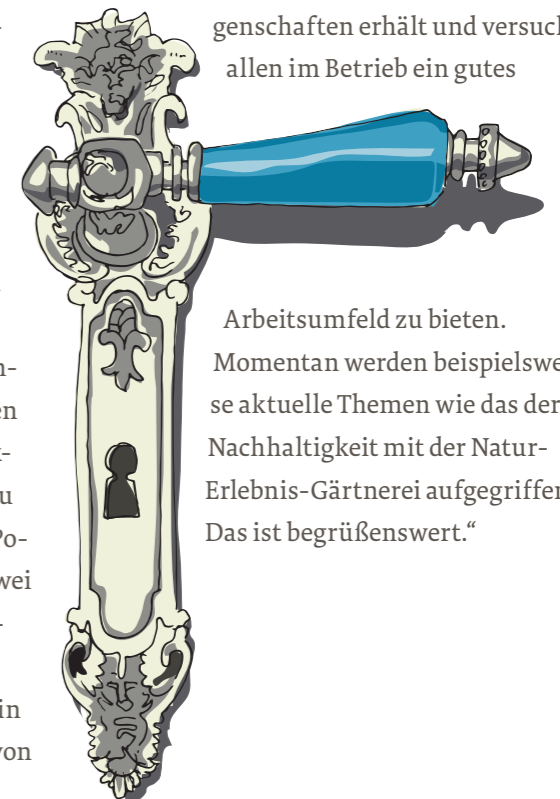
# BEATE FAILNER-ENKE

arbeitet seit 2003 im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) und ist dort Teamleiterin.

Für Beate Failner-Enke war es kein Sprung ins kalte Wasser. Schon vor ihrem Start bei noris inklusion begleitete die gebürtige Fränkin die Freizeitfahrten ihres Mannes Friedemann Enke, der bereits seit über 30 Jahren im ABW arbeitet. „In der Werkstatt für Behinderte lag der Schwerpunkt natürlich auf der Werkstatt. Heute ist es viel allumfassender von der Kita bis zur TENE, vom Dasein in der Werkstatt über Außenarbeitsplätze bis zur Freizeit und Bildung. Die Jahrzehnte gingen natürlich auch am ABW nicht spurlos vorüber: „Im Ambulant Betreuten Wohnen wird der Fokus heute noch mehr auf das Individuum gelegt. Größte Veränderung war natürlich der Wechsel zum Bezirk als Kostenträger im Jahr 2010. Vorher waren die organisatorischen Bedingungen in der Arbeit mit den Klienten nicht besonders wichtig. Es gab auch keine Aufteilung in direkte und indirekte Stunden. Inzwischen erfordert die

Betreuung mehr Planung als früher. Insgesamt hat sich durch die Umstellung die Betreuung der Klienten allerdings erhöht, wodurch neue Kollegen eingestellt werden konnten. So arbeiten in den Wohngruppen oder bei Klienten mit hohem Unterstützungsbedarf jetzt beispielsweise zwei Kollegen.“ Das besondere an der Arbeit bringt die 58jährige schnell auf den Punkt: „Meine Arbeit ist für mich ein intensiver Austausch mit Menschen, die ehrlich und direkt mit mir umgehen, und die ein sehr bodenständiges Wissen darüber haben wie eine Gesellschaft funktioniert. Und es ist schön zu sehen, wenn Klienten ihr Potential ausschöpfen, wie zwei Bewohner aus einer Wohngruppe, die in Zusammenarbeit mit mir als Pädagogin und einem Kameramann von

der Medienwerkstatt einen Film über das Ambulant betreute Wohnen gedreht und diesen dann selbständig beispielsweise im SUSA – Sicher und Selbstbestimmt Altern gezeigt haben. Das war toll. Und noris inklusion ist ein Träger, der neue Wege geht, aber die guten Traditionen und Errungenschaften erhält und versucht allen im Betrieb ein gutes



Arbeitsumfeld zu bieten. Momentan werden beispielsweise aktuelle Themen wie das der Nachhaltigkeit mit der Natur-Erlebnis-Gärtnerei aufgegriffen. Das ist begrüßenswert.“



WENN ICH DAS ALLES  
MAL NICHT MEHR KANN,  
DANN ZIEHE ICH RUNTER  
INS ALTENHEIM.

# ROBERT KNÜPFER

ist kein Nürnberger sondern ein Zwiebeltreter.

„Ich bin ein alter Zwiebeltreter,“ erzählt Robert Knüpfer lachend und weist mit dieser wenig charmanten Bezeichnung gleich auf seine Herkunft hin. Der 57jährige ist Bamberger aber schon seit Jahrzehnten in Nürnberg unterwegs: „Ich wohne aktuell im SUSA, das steht für Sicher und Selbstbestimmt Altern in der Veilhofstraße am Wöhrder See. In Nürnberg bin ich aber schon acht Mal umgezogen. Hier im SUSA ist es aber Spitze. Wir sind im dritten Stock, der wurde extra für uns ausgebaut. Unten drunter ist das Altenheim. Bei uns gibt es zwei Bereiche: Einen für die Selbständigen und einen für das Betreute Wohnen,“ berichtet er. Die Unterschiede sind schnell erklärt: „Im Betreuten Wohnen ist ständig jemand da, bei den Selbständigen kommt der Betreuer nur einmal in der Woche. Ich

freue mich so, dort zu wohnen. Da ich fast blind bin, komme ich alleine nicht mehr so gut zurecht. Früher gab es das SUSA ja auch noch gar nicht. Das gibt es erst seit zwei Jahren und ich finde das toll. Bei uns passt immer die Nachtwache vom Wohnheim auf und wir haben einen Notknopf im Zimmer, mit dem wir Hilfe holen können. Tagsüber bin ich meistens in der TENE, aber abends bin ich im SUSA. Wir haben hier eine tolle Aussicht auf den See. Und am Wochenende gibt es sogar meist etwas Besonderes zum Essen,



zum Beispiel Schweinebraten mit Kloß.“ Kontakt zu den anderen Bewohnern im Altenheim gibt es auch regelmäßig: „Am Sonntag gehen wir mit den Leuten gemeinsam in die Kirche“. Das Schönste für ihn ist aber etwas anderes: „Wenn im SUSA mit allen getanzt wird wie an Fasching.“ Und wenn das alles mal nicht mehr gehen sollte, hat Robert Knüpfer bereits einen Plan: „Wenn ich das mal alles nicht mehr kann, dann ziehe ich runter ins Altenheim.“

DIE TENE  
IST ETWAS  
FÜR RENTNER.

# HELGA SCHLIRF

wäre ohne die TENE allein zu Haus.

Helga Schlirf ist 67 Jahre, wohnt alleine in Gostenhof und geht regelmäßig in die Tagesstruktur für Erwachsene nach dem Erwerbsleben, kurz TENE. Dabei hat die gebürtige Nürnbergerin jede Menge Spaß und kann auch gut erklären, was die TENE eigentlich ist: „Die TENE ist etwas für Rentner. Die wurde hier in der Kilianstraße extra gebaut, damit die Rentner sich unterhalten können, Spaß haben und zusammen spielen oder basteln können. In Langwasser gibt es auch eine TENE, aber die ist schon älter. Unsere ist neu. Ich bin jeden Tag hier. Wir gehen zusammen einkaufen, wir backen Kuchen und wenn wir Probleme haben, helfen uns die Betreuer und hören zu. Wir haben auch Pläne, die wir gemeinsam machen, damit jeder mithelfen kann. Ich kümmere mich in der TENE meistens um das Ausräumen der Spülmaschine und

das Kaffee kochen. Ich war früher 35 Jahre in der Sieboldstraße im Werk Nord, aber jetzt bin ich total froh in der TENE zu sein und bin wunschlos glücklich. Die TENE ist jeden Tag von 8:30 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet. Ohne die wäre ich ganz alleine zu Hause. Und das ist nicht immer gut. So habe ich mehr Unterhaltung.



# ZUSAMMEN FREIZEIT ERLEBEN



Zu Gast bei Glasgows Oberbürgermeisterin



Spaß beim jährlichen Kickerturnier



Unterwegs mit dem Förderverein



Unsere Rentner erobern Kulmbach.



Die Firma Novartis lädt im Rahmen des „Partner-Ship-Day“ zum Bowlen ein.



Sommerfest am Jakobsplatz



Freundschaftsspiel gegen die Mannschaft der Firma DATEV



im BBB an einem Strang ziehen

# OFFENE BEHINDERTENARBEIT

VON BRIGITTE AUGUSTIN UND SASCHA DOWIDAT



Seit Januar 2010 gibt es die Offene Behindertenarbeit, kurz OBA bei noris inklusion. Die allgemeine Beratung ist ein individuelles, niedrighschwelliches Hilfsangebot zu den Themen Ambulante Hilfen, Persönliches Budget, Beruflicher Perspektiven, Bildung und Freizeit, Wohnformen, bestehender psychosozialer Versorgung und Netzwerke sowie rechtlicher und finanzieller Hilfen.

Der Freizeitbereich unterteilt sich in den Offenen Treff, den Stammtisch, die Unterwegsgruppe und thematisch wechselnde Bildungsangebote. Die Angebote finden nahezu wöchentlich statt und erfreuen sich stets großer Beliebtheit. Im Jahr 2018 nahmen über 350 Menschen mit Behinderung mit Begeisterung die Angebote wahr. In 2019 waren es dann schon knapp 400 Personen. Bei der Planung werden die Teilnehmer stets direkt mit eingebunden und können das Programm der OBA aktiv mitgestalten, wodurch sich stets ein buntes Potpourri an The-

men und Aktionen ergibt: Grillen, Quiz-Show, Spielenachmittag, EM-Tippspiel, Kinonachmittag, Kartenturnier, Kochaktionen, Backen, Rückenübungen + Traumreise, Besuche von Balazzo Brozzi, Maximiliansburg, Palais Schaumburg, Irish Pub O'Sheas, Germanisches Nationalmuseum, Museum Industriekultur, Ofenwerk, Landbierparadies, Tiergarten, Chong's Diner, Katzencafe, Hummelsteiner Park, Dart & Billard, Stadionbesuch 1. FC Nürnberg, Tretboot fahren, Einkaufszentrum, Indoor Minigolf, Botanischer Garten Erlangen, Herbstspaziergang, Bowling, Volksfest, Public Viewing, Christkindlesmarkt, Wintermandalas, Eis essen, Bastelnachmittag und es geht weiter ...



# CHROMA OMADA

VOM REDAKTIONSTEAM



Bernd Gschwendtner:  
„Kunst muss Spaß machen“



Siegfried Wurm:  
„Wenn ich malen kann, dann passt  
die Welt für mich wieder“



Theo Kouklinos:  
„Das Malen hat mich wieder auf die  
Beine gestellt und der Pinsel hat  
mich ins Leben zurückgeholt“



Gila Vanessa Fürst:  
„Kunst und CHROMA OMADA  
ist zu einem Teil meines Lebens  
geworden“

ist eine Nürnberger Künstlergruppe, die seit 1991 besteht. Sie entstand aus Künstlern und kunstinteressierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der damaligen Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gGmbH (WfB). Der damalige WfB-Chef Horst Volk und Künstler Wolfgang Zeilinger waren der festen Überzeugung, dass die Kunst von behinderten Menschen denselben Stellenwert besitzt wie Kunst von nichtbehinderten Menschen. Aufgrund dieser Überlegungen entstand die Idee, die verborgenen Künstler in den Werkstätten zu finden und sie zu fördern. Ganz pragmatisch wurden Räume gesucht und einige Stunden Arbeitszeit zur Verfügung gestellt. Wurde anfangs noch spielerisch mit Aquarellfarben gearbeitet, schärfte sich im Laufe der Zeit das handwerkliche und künstlerische Verständnis der einzelnen Künstler. Anfangs wurden die Gemälde in den verschiedenen Betriebsteilen gezeigt, später auch im SPD-Haus

am Karl-Bröger-Eck. 1992 nahm die Künstlergruppe das erste Mal am Na-

tionalen Behinderten Kunstpreis von Radolfzell am Bodensee teil. Zwei Jah-

re später wurde es für CHROMA OMADA Zeit sich selbst in die Diskussion mit anderen behinderten und nichtbehinderten Künstlern einzulassen. Im Jahr 1997 hinterlässt seine Spuren. Ende der 90er Jahre ist CHROMA OMADA so groß und kreativ geworden, dass neue Räumlichkeiten gebraucht werden. Das Unternehmen stellt seitdem in Nürnberg Langwasser ein eigenes Atelier mit großen Räumen zur Verfügung. Dort findet künstlerisches Arbeiten mit allen möglichen Materialien (von Öl bis digitaler Kunst) statt, ganz nach den individuellen Vorstellungen des einzelnen Künstlers. Mit dem Umzug 1996 in Mainz an einem einwöchigen Workshop teil. Dort wurden Erfahrungen ausgetauscht und in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern neue Techniken erforscht und verfeinert. Auch das Studium der Lynol-Drucke mit verschiedensten Motiven im edlen Holzrahmen und in limitierter Auflage. Für das Kulturfestival Ruhr 2010 im Gruga Park in Essen gestalteten die Künstler sogar einen eigenen Kunstpavillon.

Im Café TANTE NORIS am Hauptmarkt können wechselnde Bilder bewundert und erworben werden.



# THEATER DREAMTEAM

VON JÜRGEN ERDMANN / REDAKTIONSTEAM



Jörg Kloß ist der Papst.

Ein kluger Mensch kam 1982 auf die Idee, dem Fachbereich Behinderte und Nicht-Behinderte des Nürnberger Bildungszentrums zu einem Musik- und Theaterkurs zu verhelfen. Schließlich gab es genügend begeisterte Schauspieler und sogar einige fähige Musiker. Doch kein Plan ging auf, keine Idee ließ sich so umsetzen, wie gedacht. Die Schauspieler und Musiker machten, was sie wollten und wie sie es wollten. Doch wozu dem Gitarristen und Sänger einen vierten Akkord beibringen, wenn er mit dreien die besten Heino-Interpretationen aller Zeiten vorlegte? Wozu mit formaler Logik inszenieren, wenn die absurden Assoziationen der Schauspieler ungleich größeren Humor produzierten? So entstand schon früh ein Anti-Konzept: Die Schauspieler suchen und füllen ihre Rollen selbst aus. Die Regisseure feilen dran herum und versuchen einen roten Faden zu finden. Die Schattenseite: Schauspieler und Musiker agieren auf der Bühne selbständig und können



Die Kulturpreisträger der Stadt Nürnberg 2019

dabei durchaus scheitern. Dies war damals nicht selbstverständlich. Beim Besuch des Theaterfestivals in Neundettelsau stellte die Gruppe fest, dass andere Gruppen dank Anleitung durch Betreuer niemals Fehler machten. Die Nürnberger Mannschaft dagegen baute immer wieder Mist, weil sie selbständig spielte, sich verspielte, Szenen vergeigte oder Texte vergaß. Die Anfeindungen damals waren groß: Von Bloßstellung war da die Rede, von mangelnder Verantwortung, von Peinlichkeit. Die Gruppe ließ sich nicht ent-

mutigen und machte weiter, getreu dem Motto: Jetzt erst Recht! Viele Ideen wurden im Laufe der folgenden Jahre verwirklicht: Brav angefangen mit der „Drei-Groschen-Oper“ entwickelte sich mit „Traumschiff Entenscheiß“ das markante Prinzip der „irrwitzigen Komödie“, in der jeder spielt was er will. So reitet das Ensemble seit Anfang der 90er Jahre im Schweinsgalopp durch alle

Genres. Aber erst 1998 taucht der Name Theater DREAMTEAM ganz offiziell auf und wird zur festen Größe in der Nürnberger Kulturlandschaft. Dabei ist das lachende Publikum stets das oberste Ziel der jungen Theatergruppe. Sie will weder Selbstdarstellung betreiben noch Betroffenheit erzeugen, höchstens Mal den einen oder anderen Lacher im Halse stecken lassen, indem sie an sozialen Selbstverständlichkeiten kratzt und gesellschaftliche Themen satirisch bearbeitet. Mit jedem weiteren Stück wächst die große Fangemeinde, die sich immer wieder an dem überbordenden Humor erfreut. 2013 wird auch der fränkische Kabarettist und Tatort-Schauspieler Matthias Egersdörfer auf die Truppe aufmerksam und steht in „Wenn die Pariser platzen“ das erste Mal mit dem Ensemble auf der Bühne. Seitdem ist er fester und stolzer Bestandteil der im wahren Sinne des Wortes inklusivsten Theatergruppe Nürnbergs. Ende 2019 erhält das Theater DREAMTEAM mit der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Nürnberg seinen Ritterschlag.

Danke an die Mitarbeiter des Bildungszentrums und den Regisseur Jürgen Erdmann für die langjährige, erfolgreiche Kooperation.

# ES LEBE DER SPORT...

VON SASCHA DOWIDAT



Die noris Kickers bei der Deutschen Meisterschaft in Duisburg

Sport ist viel mehr als reine Bewegung. Für viele Menschen ist Sport eine Lebenseinstellung. Sie beflügelt, sie motiviert, sich befähigt – Ob mit oder ohne Behinderung spielt dabei keine Rolle. Deshalb wird auch bei noris inklusion Bewegung und Sport in unterschiedlichen Bereichen und auf verschiedensten Leistungsniveaus groß geschrieben. Angefangen bei der inklusiven Fußballmannschaft noris kickers, die bereits seit Jahren zeigt, dass sie in Bayern zu den besten Werkstattmannschaften gehören, bis zu der Laufgruppe noris road runners, die immer wieder beweist, dass auch inklusive Teams für einen Platz auf dem Treppchen gut sind und sogar Herausforderungen wie dem Langdistanz-Triathlon in Roth gewachsen sind. Nicht zu vergessen die Schwimmgruppe, die sich regelmäßig ins kühle Nass stürzt und verschiedene Gymnastikangebote bis hin zu bemerkenswerten Einzelleistungen durch Tischtennisspieler Florian Hartig, der nicht nur noris inklusion sondern auch sein Land immer wieder großartig bei internationalen Wettkämpfen vertritt.





# NORIS GASTRO gGMBH

VON TOBIAS BRAUN



Eröffnung TANTE NORIS im Park (Sozialreferent (a. D.) Reiner Pröll, Stadtrat Titus Schüller, Geschäftsführer Christian Schädinger und Nadja d'Ambrosi)

Zur rechten Zeit am rechten Ort sind wichtige Zutaten für gelingende Gastronomie. 2018 war es so weit, um das schon lange gewünschte Arbeitsfeld ins Leben zu rufen. Die noris inklusion gGmbH bekam ihre erste Tochter, die noris gastro gGmbH.

Ziel war es dem Wunsch unterschiedlicher Anspruchsgruppen nachzukommen. Das Arbeitsfeld Gastronomie

sollte für Menschen mit Behinderung eine weitere Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt bieten, einen Arbeitsplatz in einem alltäglichen Kontext, flexibler als im klassischen Werkstattumfeld, jedoch mit ausreichender Sicherheit für die Beschäftigten. 2018 bot sich durch gesetzliche Veränderungen des BTHG die Möglichkeit das Arbeitsfeld Gastronomie durch das neue Rechtskonstrukt „anderer Leis-

tungsanbieter“ mit passenden rechtlichen Rahmenbedingungen aufzubauen, wodurch dem Anspruch nach Alternativen zur Beschäftigung in Werkstätten nachgekommen wurde. Erweiterte Wahlmöglichkeiten in der Teilhabe am Arbeitsleben, ohne das „Stigma Werkstattbeschäftigter“, machen die noris gastro damit zu einem attraktiven Angebot.

Zusätzlich profitiert auch die Stadt Nürnberg, in deren solidarische Stadtgesellschaft sich eine inklusive Gastronomie stimmig einfügt und deren Bürgerinnen und Bürger sich nach leckeren Speisen, Kuchen und Kaffeespezialitäten mit regionalen und biologischen Zutaten die Finger lecken. In diesem natürlichen Dienstleistungsumfeld wird die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung gefördert und die Beschäftigten zeigen sich als Kompetenzträger.

Die gemütliche, entschlackte, teils familiäre Atmosphäre, die an

den Standorten der noris gastro vorherrscht war kurzerhand auch Programm für den Namen: TANTE NORIS. Alles etwas persönlicher, etwas umsorgender und mit einer Prise mehr Ruhe sind Eigenschaften, die der liebenswerten Tante nachgesagt werden. Dass aus der einen Tante kurzerhand vier Tanten wurden, war neben der passenden Zeit der Stimmigkeit der Lokalitäten zum geplanten Konzept der noris gastro geschuldet.

Durch die Auflösung eines Papierwarenladens am Hauptmarkt entstand das Tante Noris am Markt, das seine Gäste pünktlich zum Christkindelsmarkt 2018 im Herzen von Nürnberg empfing. In diesem „Schaufenster zur Stadt“ finden die Kunden neben dem leckeren Angebot von Kaffee, Kuchen und Snacks auch eine hübsche Auswahl jener Werkstatt-Produkte, die der Marktplatz Marienberg in großer Zahl anbietet.

## Marktplatz Marienberg in der Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Ein Jahr nach Fertigstellung des Verkaufsgewächshauses konnte die Tante Noris im Park im Mai 2019 ihre Eröffnung feiern und das Angebot um ein Café ergänzen.

Durch den guten Draht zum städtischen Partner NürnbergStift wurde die dritte Tante etabliert. Ein kurzfristiger Leerstand der Lokalität im Sparkassenhaus am Wöhrder See bot die Chance das nächste Level im gastronomischen Sortiment anzubieten.



Die Tante Noris am See erweitert die bisherigen Café- und Bistro-Standorte seit Mitte 2019 um einen Kiosk und ein „richtiges“ Restaurant.

Seit Anfang 2020 wird das Tanten-Team durch das Waldcafé im Wald-Erlebniszentrum Tennenlohe ergänzt. Der älteste Café-Standort, bereits seit 2014 werden hier Kaffee und Kuchen unter schattigen Bäumen von Mitarbeitern mit Behinderung angeboten, läuft seit März ebenfalls unter der noris gastro als Tante Noris im Wald – Das Waldcafé im Wald-Erlebnis-Zentrum.

Ein passgenaues Arbeitsumfeld für Menschen mit Behinderung bietet jeder dieser Standorte auf seine Art und ermöglicht so für alle Beschäftigten einen stufenweisen Einstieg in das Arbeitsfeld Gastronomie. Auf diese Weise kann für alle Menschen mit Behinderung bei noris gastro ein zu den Fähigkeiten passender Arbeitsplatz ermöglicht werden – zur rechten Zeit am rechten Ort.

ES IST SUPER,  
DASS ES  
ALTERNATIVEN  
ZU DEN  
WERKSTATTPLÄTZEN  
GIBT.

# NAZMIYE AKPINAR

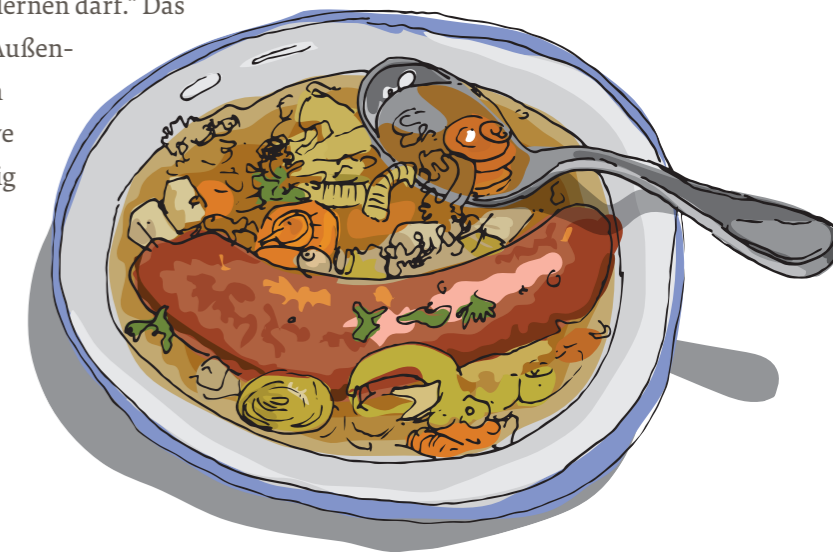
mag richtig viel Action

Seit Januar 2019 arbeitet Nazmiye Akpinar in den Cafés von TANTE NORIS der noris inklusions-Tochter noris gastro gGmbH. „Ich arbeite im Moment bei TANTE NORIS am See direkt am Wöhrder See. Ich bediene die Gäste im Café, backe ab und zu auch etwas Kuchen und bin an der Bar, um dort Kaffee auszuschenken. Wenn die Gäste Essen bestellen oder Getränke, dann tippe ich das in eine App auf dem Handy und es kommt als Bon in der Küche raus. Das ist praktisch. Wir haben bei uns Suppen, Sandwiches und verschiedene warme Gerichte. Am meisten werden aber Pommes und Sandwiches bestellt“, erzählt sie. Zurück in die Werkstatt? Für Nazmiye Akpinar fast unvorstellbar. „Ich möchte nicht mehr zurück in die Werkstatt. Dort wurde ich gehänselt. Ich möchte gerne im Café bleiben. Ich habe hier viele

neue Leute kennengelernt. Alle sind freundlich. Meine Chefin ist nett. Das Besondere ist natürlich, das hier Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten.“ Vor viel Arbeit und einem stressigen Arbeitstag schreckt sie nicht zurück. „Ich war auch mal zur Probe im Waldcafé. Aber das hat mir nicht gefallen. Das war etwas langweilig. Hier am See ist viel mehr Action. Und für mich ist es ein tolles Gefühl, da ich viele nette Gäste kennenlernen darf.“ Das Angebot von Außenarbeitsplätzen findet Nazmiye Akpinar richtig klasse: „Es ist super, dass es Alternativen zu den Werkstattplätzen gibt.

Auf Dauer ist es dort manchmal etwas langweilig. Dafür müssen wir im Café abends natürlich länger arbeiten und auch am Wochenende ran.“ Für Nazmiye Akpinar hat sich mit dem neuen Arbeitsplatz gefühlt viel geändert:

„Für mich hat sich vieles zum Positiven gewandelt. Dass ich jetzt einen richtigen Job habe ist toll. Jetzt hoffe ich nur noch, dass ich in eine Wohngruppe einziehen kann“.



ICH BIN FROH,  
DASS ICH HIERHIN  
GEKOMMEN BIN.



## VIOLETTA FRAHLER

arbeitet seit 28 Jahren in der Verwaltung  
von noris inklusion.

Violetta Frahler kümmert sich seit 1992 um die Abrechnungen mit den Kostenträgern der noris inklusion wie beispielsweise dem Bezirk Mittelfranken oder der Bundesagentur für Arbeit. Nicht nur die Pädagogik, sondern auch in der Organisation dahinter, hat sich einiges geändert: „Leider sind die Abrechnungen immer komplexer geworden und durch das neue Bundesteilhabegesetz hat sich die Bürokratie nicht reduziert. Diese Explosion ist aber wohl auch ein gesellschaftliches Problem. Ob dadurch die Leistungen immer gerechter erbracht werden, wage ich zu bezweifeln.“ An die ersten Jahre kann sich die 52jährige noch gut erinnern: „Damals waren wir nur eine Werkstatt mit Ambulant Betreutem

Wohnen. Das hat sich dann schnell geändert. Beim Richtfest für das Wohnheim Montessoristraße war ich sogar schon dabei. Und seitdem ist natürlich viel passiert.

Die öffentliche Präsenz der noris inklusion ist viel größer geworden, so dass wir in den Köpfen der Menschen angekommen sind. Das ist prima“, erzählt die gebürtige Rumänin und fügt hinzu: „An manche Besonderheiten muss man sich am Anfang natürlich gewöhnen. Ich kann mich noch gut an meinen ersten Tag erinnern, als ich zum Essen in die Kantine wollte und sich eine Mitarbeiterin mit Behinderung fest an mich geklammert hat.

Heute lache ich darüber, aber als Berufsanfänger war ich damit etwas überfordert. Durch meine Arbeit hier hat sich auch die Sicht auf eigene Probleme verändert. Sie sind im direkten Vergleich kleiner geworden, da es Menschen gibt die noch größere Sorgen haben. Ich bin froh, dass ich hierhin gekommen bin. Für mich war es eine Bereicherung. Es ist einfach schön, wenn man sieht, dass man mit seiner Arbeit anderen Menschen helfen kann und zwischendurch auch positives Feedback bekommt.“



# NORIS KÜKENKOJE

VOM REDAKTIONSTEAM



Seit September 2017 bietet die inklusive Kindertagesstätte noris Kükenkoje auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei am Marienbergpark mit zwei Gruppen Platz für Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf. Kinder ab 3 Jahren werden bei Bedarf von Heilpädagogen individuell pädagogisch begleitet und gefördert. Nur einen Steinwurf vom Rent-A-Huhn-Gehege, den Mitmachgärten und der Bio-Imkerei entfernt, erfahren die Kinder gemeinsam die Naturkreisläufe und erleben den Menschen als Teil des Ökosystems, Gestalter und Erhalter seiner Umwelt. Durch die direkte Anbindung an die Natur-Erlebnis-Gärtnerei von noris inklusion finden abwechslungsreiche Projekte und Aktivitäten zu den Themen Nachhaltigkeit und Ökologie statt. In den nahegelegenen Mitmachgärten steht gemeinsames Säen, Pflanzen und Ernten im Mittelpunkt. Die Kinder verfügen dort über eine eigene Parzelle um den Naturkreislauf und den Anbau

hiesiger Gemüsesorten kennenzulernen. Sie erfahren, dass Erdbeeren nicht beim Discounter wachsen, verarbeiten in ihren vorhandenen Kinderküchen das geerntete Gemüse und kommen damit auf unterschiedliche Weise zu eigenen Sinneserfahrungen (fühlen, riechen, schmecken). Darüber hinaus sammeln sie Erfahrungen in der naturnahen Umgebung und sind damit bei Wind und Wetter viel an der frischen Luft. Matschhosen sind hier unverzichtbar! Im Kreislauf der Jahreszeiten haben die Kinder auf dem Gelände die Möglichkeit Kontakt mit verschiedenen Tieren wie Hühnern und Schafen aufzunehmen. Einmal im Jahr steht zusätzlich ein ganz besonderer Höhepunkt auf dem Programm: Das Übernachten in der kükenkoje. Viele Kinder machen dabei das erste Mal die Erfahrung außerhalb von zu Hause zu übernachten. Deshalb wird der 24stündige Einzug ins Hotel „Raupe Nimmersatt“ oder „Zum kuscheligen Vogelnest“ pädagogisch



zusammen die Natur mit allen Sinnen erleben

vorbereitet. An der Rezeption müssen sich die Kinder eintragen, bekommen einen leckeren Begrüßungscocktail und bringen ihr Gepäck zum Schlafplatz. Mit Abendessen, Schatzsuche und einem kreativen Angebot und der Entdeckung des Kindergartens mit der Taschenlampe vergeht die Zeit vergnüglich und wie im Flug. Nach so vielen Abenteuern schlafen die Küken wie die Murmeltiere. Das Fazit nach

über drei Jahren kükenkoje ist beeindruckend: Die neue Kindertagesstätte ergänzt das umfangreiche Angebot von noris inklusion sinnvoll und stellt eine große Bereicherung dar. Mit ihrer natürlichen Art können viele von den Kindern noch jede Menge lernen: Sie leben Inklusion ganz ohne Konzept, völlig pragmatisch und nahezu selbstverständlich. Vorbildlich!

# CHRONIK

September 2019

## TENE Kilianstraße

Neben dem Wohnheim Kilianstraße entsteht im Herbst 2019 eine zweite Einrichtung für die Tagesbetreuung von Senioren nach dem Erwerbsleben, kurz TENE. In dem neuen Gebäude mit insgesamt drei Ebenen findet neben zwei Gruppen mit jeweils 12 Senioren auch die Offene Behindertenarbeit ein neues zu Hause.



November 2018

## Gründung noris gastro gGmbH

Am 22. November gründet noris inklusion gGmbH seine Tochterfirma noris gastro gGmbH. Unter der Marke „noris gastro“ eröffnen im Laufe der kommenden Jahre insgesamt vier Cafés mit dem Namen TANTE NORIS. Den Beginn macht das Café am Hauptmarkt dem schnell weitere im Marktplatz Marienberg, am Wöhrder See und im Walderlebniszentrum Tennenlohe folgen.



September 2017

## Eröffnung noris kükenkoje

Im September 2017 eröffnete auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei am Marienbergpark die inklusive Kindertagesstätte kükenkoje. Nur unweit vom Rent-A-Huhn-Gehege entfernt bietet die Einrichtung in zwei Gruppen Platz für insgesamt 50 Kinder mit und ohne Behinderung.



Mai 2018

## Eröffnung Marktplatz Marienberg

Im Frühjahr 2018 eröffnet auf dem Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei der Marktplatz Marienberg. Damit beginnt der ganzjährige Verkauf von über 140 zertifizierten Bio-Kräutern, einer großen Auswahl an Stauden und Zierpflanzen und ganz neu ausgewählten regionalen Bio-Produkten in der Frische-Box. Die Kunden sind begeistert und nehmen das neue Angebot dankend an.



Dezember 2017

## Töpferei zieht an den Marienbergpark

Der Töpferei-Laden im Nürnberger Stadtteil Eibach ist für die gewachsenen Anforderungen zu klein geworden. Kurz vor Weihnachten schließt der Laden, der viele treue Kunden gefunden hat um kurz danach auf das Gelände der Natur-Erlebnis-Gärtnerei am Marienbergpark zu ziehen.



Dezember 2016

## Start des Projektes SUSA

Im Dezember startet SUSA - Sicher Und Selbstbestimmt Altern in den Räumen des NürnbergStift in der Veilhofstraße und bietet den Bewohnern neun stationäre und vier ambulante Wohnplätze, welche den besonderen Bedürfnissen dieses Klientel gerecht wird.



Mai 2016

## Projektstart „Schwer beschäftigt“

Unter Leitung des Jobcenters Nürnberg begleitet noris inklusion seit Mai 2016 das Projekt „Schwer beschäftigt“ mit dem Ziel der Wiedereingliederung schwerbehinderter Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt.



April 2015

## Projekt BÜWA

Seit April 2015 bietet noris inklusion mit dem Projekt „Begleiteter Übergang Werkstatt-Allgemeiner Arbeitsmarkt“ seinen Beschäftigten die Chance auf einen sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsplatz. Alexander Linke hat den Sprung geschafft und arbeitet heute als Bote bei der Stadt Nürnberg.



Sommer 2015

## Entstehung der Natur-Erlebnis-Gärtnerei. Beginn erster Bauarbeiten

Im Sommer 2015 beginnt die Vorplanung zur Umgestaltung des Gartenbaus von noris inklusion in eine Natur-Erlebnis-Gärtnerei. Erste Maßnahmen sind die Verschönerung des Rent-A-Huhn-Geländes, eine zusätzliche Einfahrt und die Aufschüttung eines Aussichtshügels.



Frühjahr 2015

## Saftladen und Imkerabo

Seit dem Frühjahr 2015 bringen Hobbyimker ihre Waben zum Schleudern und Reinigen in den Gartenbau. Im Dienstleistungsabo sogar mit Abnahmegarantie und Preisvorteilen. Zusätzlich pressen wir seit dem Sommer Ihr heimisches Obst zu leckerem Saft. Probieren Sie es aus!



September 2014

## Neuer Arbeitsbereich: Datenscanning und Aktenvernichtung

Aufbau des Arbeitsfeldes Scanning/Aktenvernichtung im Werk West/Druckerei



18. Juli 2014

## Eröffnung des WaldCafés in Tennenlohe

noris inklusion eröffnet in Kooperation mit dem Walderlebniszentrum Tennenlohe das WaldCafé.

Juli 2014

**Start des Projektes „Rent-A-Huhn“**

noris inklusion startet das Projekt Rent-a-Huhn mit aufsehenerregendem Erfolg. Paten erhalten wöchentlich sechs frische Bio-Eier. Darüber berichtete sogar die Bildzeitung und das Bayerische Fernsehen.



März 2013

**Aus der Werkstatt für Behinderte wird noris inklusion**

Aus der Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gGmbH wird noris inklusion gGmbH. Mit dem neuen Namen, der alle Angebote des Unternehmens in sich vereint, wird die Vision einer vollen und selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung deutlich.



Dezember 2011

**Erfolgreiche Biozertifizierung**

Erfolgreiche Bio-Zertifizierung der Gemüsepflanzen und Kräuter im Gartenbau von noris inklusion



22. Juli 2010

**1.111.111 Hydraulikplatten**

Im Werk Nord wird ein großes Jubiläum gefeiert: 1.111.111 gefertigte Hydraulikplatten für die Firma Continental. Damit ist das Unternehmen ein wichtiger Zulieferer für die deutsche Automobilindustrie.



2009

**Förderwerkstatt Nordostpark**

Die Förderwerkstatt im Nordostpark zieht unter das Dach im Werk Süd



2006

**Druckerei bezieht Dorfäckerstraße**

Die Druckerei und die ausgelagerte Montagegruppe im Werk Nord beziehen die neuen Räumlichkeiten in der Dorfäckerstraße.



15. Juni 2013

**Bürgerfest „Inklusion ist möglich“**

Forum Nürnberger Werkstätten feiert auf dem Jakobsplatz erstmals ein gemeinsames Sommerfest mit dem Motto: Inklusion ist möglich. Über 2500 Besucher nutzten bei schönstem Sommerwetter die verschiedenen Angebote der einzelnen Werkstätten und informierten sich über deren Angebote.



1. April 2012

**Werner Lindner geht, Christian Schadinger kommt**

Der bisherige Geschäftsführer Werner Lindner geht in den Ruhestand. Das Ruder übernimmt der neue Geschäftsführer Christian Schadinger.



Herbst 2011

**Außenarbeitsgruppe Firma Staedtler**

Bei der Firma Staedtler wird eine dauerhafte Außenarbeitsgruppe mit bis zu 14 Beschäftigten installiert, die in den Firmenräumen Verpackungs- und Sortierarbeiten durchführt.



3. Juli 2010

**Bayerischer Fußballmeister**

Pässe, Flanken und jede Menge Tore: Das Team der Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gGmbH wird erstmalig Bayerischer Fußballmeister der Werkstätten. Inzwischen sind die Kicker bereits zum 5. Mal Bayerischer Meister geworden.



2007

**Pavillon für Seniorenbetreuung**

Einweihung des Pavillons in der Montessoristraße für eine Tagesbetreuung von Senioren (TENE).



2005

**Gründung des Fördervereins**

Gründung des Fördervereins Werkstatt Nürnberg e.V.



2005

### Umzug Förderwerkstatt

Umzug der Förderwerkstatt Neuweiherstraße in den Nordostpark



2002

### Tagestrukturierende Maßnahme

Einrichtung einer Tagestrukturierenden Maßnahme (TSM) im Wohnheim Montessoristraße.



1999

### Zertifizierung Werk Nord/Süd

Erste Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach DIN ISO 9001 in den Werken Nord und Süd.



1996

### Werner Lindner

Werner Lindner übernimmt die Geschäftsführung von Horst Volk.



1993

### Töpferei Eibach

Eröffnung der Töpferei mit Ladengeschäft in der Eibacher Hauptstraße in Eibach.



1993

### Wohnheim Montessoristraße

Das Wohnheim Montessoristraße wird bezogen und bietet 40 Menschen verteilt auf fünf Wohngruppen ein zu Hause.



2005

### Übernahme der Hausdruckerei

Übernahme der Hausdruckerei der Stadt Nürnberg als Werkstatt



2000

### Wohnheim Kilianstraße

Einweihung des Wohnheims Kilianstraße am Marienbergpark, das 50 Menschen verteilt auf fünf Gruppen ein zu Hause bietet.



1999

### Atelier Chroma Omada

Eröffnung des Ateliers von Chroma Omada in der Striegauer Straße.



1995

### Töpferladen Innenstadt

Anmietung eines Ladens in der Hans-Sachs-Gasse für den Verkauf von Töpferwaren (Aufgabe 1998)



1993

### Förderwerkstatt Neuweiherstraße

Errichtung einer Förderwerkstatt in der Neuweiherstraße



1991

### BUNI - Freizeittreff

In Kooperation mit der Lebenshilfe wird neben dem Werk Süd in der Bertolt-Brecht-Straße der Kultur- und Freizeittreff BUNI eröffnet.



# STANDORTE

1988

## Gartenbaubetrieb

Mit der Übernahme der Stadtgärtnerei am Marienbergpark wird der Gartenbaubetrieb gegründet.



1988

## Werk Nord

Das Werk Nord in der Sieboldstraße wird eingeweiht. Die Produktionsräume in der Geiseestraße werden aufgegeben.



1982

## Langwasser Süd

Der Bau des Werks Süd in Langwasser beginnt. Die Räumlichkeiten in der Eberhardshofstraße werden aufgegeben. Im Ambulant betreuten Wohnen entsteht die erste betreute Wohngruppe Bayerns.



1988

## Förderwerkstatt Buch

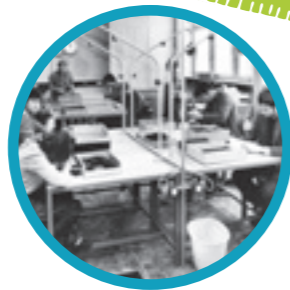
In der Bucher Hauptstraße werden Räume bezogen. Es entsteht die Förderwerkstatt Buch.



1985

## Geiseestraße

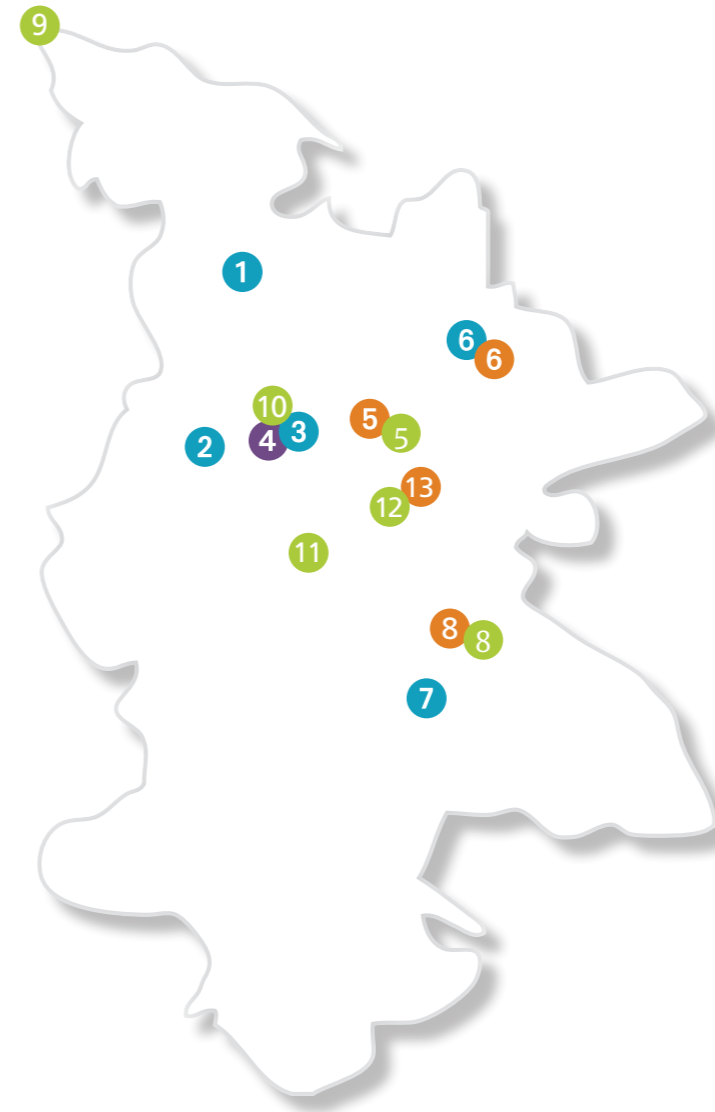
Anmietung von Produktionsräumen in der Geiseestraße



21. März 1980

## Gründung

Im März 1980 wird die Werkstatt für Behinderte der Stadt Nürnberg gegründet.



- 1 **Kompetenzzentrum Buch**  
Bucher Hauptstraße 102  
90427 Nürnberg
- 2 **Werk West**  
Dorfäckerstraße 37  
90427 Nürnberg
- 3 **Natur-Erlebnis-Gärtnerei**  
· Gartenbaubetrieb  
· Töpferei  
· Marktplatz Marienberg  
Braillestraße 27  
90425 Nürnberg
- 4 **noris Kükenkoje**  
Braillestraße 25  
90425 Nürnberg
- 5 **Wohnheim Kilianstraße**  
Kilianstraße 183  
90425 Nürnberg
- 5 **TENE Kilianstraße**  
Kilianstraße 185  
90425 Nürnberg
- 6 **Werk Nord**  
Sieboldstraße 17  
90411 Nürnberg
- 6 **Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)**  
Sieboldstraße 17  
90411 Nürnberg
- 7 **Werk Süd**  
Bertolt-Brecht-Straße 6  
90471 Nürnberg

- 8 **Wohnheim Montessoristraße**  
Montessoristraße 50  
90471 Nürnberg
- 8 **TENE Montessoristraße**  
Montessoristraße 50  
90471 Nürnberg
- 9 **Waldcafé TANTE NORIS im Walderlebniszentrum**  
Tennenlohe, Weinstraße 100  
91058 Erlangen
- 10 **TANTE NORIS am Markt**  
Am Nürnberger Hauptmarkt  
– direkt beim Schönen Brunnen
- 11 **TANTE NORIS im Park**  
Marktplatz Marienberg  
In der Natur-Erlebnis-Gärtnerei
- 12 **TANTE NORIS am See**  
Im Sebastianspital  
Am Johann-Soergel-Weg  
Veilhofstraße 38
- 13 **SUSA im Pflegezentrum Sebastianspital am Wöhrder See**  
Veilhofstraße 38  
90489 Nürnberg
- Geschäftsleitung**  
Im Werk Süd  
Bertolt-Brecht-Straße 6  
90471 Nürnberg





# TANTE NORIS

CAFÉ  
+ MEHR

## DIE INKLUSIVEN CAFÉS IN NÜRNBERG



### AM MARKT

Hauptmarkt,  
im Herzen der Stadt

Mo – Fr 10 – 18 Uhr  
Sa 10 – 16 Uhr



### AM SEE

Sebastianspital,  
am Wöhrder See

Di – Fr 11 – 20 Uhr  
Sa, So + Feiertage 9 – 20 Uhr



### IM PARK

Braillestraße 27,  
am Marienbergpark

Di – Fr 10 – 18 Uhr  
Sa 9 – 16 Uhr

WWW.NORIS-GASTRO.DE



noris gastro gemeinnützige GmbH, Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg  
ein Tochterunternehmen der noris inklusion gemeinnützige GmbH